Nr. 67. Donnerstag, den 13. Juni 1889. 18130 Abonnenten.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich außer den Sonn- und Feiertagen. Stadt-Abonnement 35 Pfg., Außen-Abonnement 50 Pfg. p. Mon., durch die Post Mk. 1,15 p. Quart. Insertionspreis p. 5gesp. Petitzeile 15 Pfg.; ausw. Anzeigen 20 Pfg. Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Fr. Koch in Halle a. S. Redaction: Zinkgartenstraße 4a. Sprechstunde von 5—6 Uhr Nachmittags. Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a./S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf (mit Radewell und Beesen), Beesedau, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Brachstedt, Bruckdorf, Cauena, Cöllme, Cönnern, Cröllwitz, Delitz a/Berge, Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitzsch, Gutenberg, Hohenthurm, Holleben, Höhnstedt, Langenbogen, Lanchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Niemberg, Nietleben, Osmünde, Reideburg, Schiepzig, Schlettau, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trebitz, Trotha, Wansleben, Wettin, Zappendorf, Zscherben, Zörbig

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Abonnements

auf den „General-Anzeiger“ werden von unserer Haupt-Expedition, unseren Filialen und Boten fortwährend entgegengenommen. Der **Abonnementspreis** beträgt in **Halle** und **Giebichenstein 30 Pfennig und 5 Pfennig Trägergebühr pro Monat** und in den **umliegenden Städten 50 Pfennig** (frei ins Haus).

Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung im laufenden Monate ein

Inserat von 4 Zeilen kostenlos

in das Blatt einrücken zu lassen.

Schalter-Abonnements

zu **30 Pfennig monatlich** nehmen entgegen:

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36.

F. H. Weber, Materialgeschäft, vor dem Steinthor, neben der Walhalla.

Max Stoye, Cigarrenhdlg., Leipzigerstraße 58.

Filiale Havannahaus (Dürre), Ober-Glaucha, vis-à-vis dem Hospital.

Paul Grimm, Cigarrenhdlg., Moritzthor 6.

„ „ Geiststraße 36.

Carl Elkner, Materialgesch., Bärgasse 1/3.

In sämmtlichen vorbenannten Ausgabestellen werden auch Annoncen bis Morgens 9 Uhr angenommen.

Verlag des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

* Das Wettiner Jubiläum.

(Correspondenz des „General-Anzeiger“.)

In wenigen Tagen wird das sächsische Königshaus der Wettiner das 800jährige Jubiläum seiner Herrschaft feiern, und diesem seltenen Feste bringt nicht nur das Königreich Sachsen, sondern auch das ganze deutsche Volk seine herzliche Theilnahme entgegen. In Dresden werden großartige Veranstaltungen zu der Jubiläumsfeier vorbereitet, denen zum Theil auch der Kaiser Wilhelm beiwohnen wird. Zahlreiche Fremde aus allen Gauen des Reiches werden nach der Elbresidenz kommen, um den Glanz der Festtage erhöhen zu helfen. Sind es doch so viele Tausende, die 1870/71 unter dem Oberbefehl des vormaligen Kronprinzen, heutigen Königs von Sachsen, standen, der im ganzen Heere ebenso populär war, wie der Kronprinz Friedrich Wilhelm und der „rothe“ Feldmarschall, Prinz Friedrich Karl von Preußen. König Albert von Sachsen und unser greiser Moltke sind die einzigen noch lebenden großen Feldherrn von 1870, alle anderen Heerführer des stolzen Nationalkrieges, und ihre Zahl war gewiß nicht klein, hat der Tod hinweggerafft, in den letzten Jahren besonders mit außerordentlicher Schnelligkeit. Das Jubiläum seines glorreichen Hauses gestaltet sich heut zu einer persönlichen Huldigung für den siegreichen Führer der Maas-Armee, und Alle, besonders die unter seinem Oberbefehl gestanden, senden dem verehrten Führer ihre herzlichsten Glückwünsche. König Albert von Sachsen gehört aber auch zu den treuesten Freunden des deutschen Kaiserhauses, und in dem bitterernsten Jahre 1888 hat er ihm treu zur Seite gestanden. Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich haben Beide mit gleichem Vertrauen dem König Albert das Höchstkommando über die ganze Reichsarmee im Falle einer plötzlichen Mobilisirung in jenen schweren Tagen zugestanden und der König von Sachsen wiederum war es, welcher die Anregung zum einmüthigen Erscheinen aller deutschen Fürsten bei der glanzvollen ersten Reichstagssitzung des jungen Kaisers gab. Und vor König Albert von Sachsen legte auch Kaiser Wilhelm II. sein Meisterstück als Soldat ab. Vor dem sächsischen Monarchen und dem von Schweden kommandirte Kaiser Wilhelm II. persönlich das Gardekorps und später im Kaisermanöver die einzelnen Truppen. So hat es der König von Sachsen auch als Reichsfürst redlich verdient, daß die vollste Antheilnahme für die Dresdener Festtage in ganz Deutschland sich zeigt, daß ihm die dankbare Huldigung der ganzen Nation dargebracht wird, ihm, dem großen General, dem echten deutschen Fürsten und Manne.

Die Wettiner gehören nicht nur zu den ältesten, sondern auch zu den berühmtesten unter den deutschen Fürstengeschlechtern, und zu Zeiten war die Macht ihres Hauses weit größer als die des deutschen Kaisers. Das heutige Königreich Sachsen, Thüringen und Hessen waren in einer Hand vereinigt und bildeten eine Macht, welcher kaum ein anderer Reichsfürst sich gleich stellen konnte. Eine Reihe glänzender und thatkräftiger Herrschergestalten zählt das Wettiner Fürstenhaus, weise Staatsmänner, die auf das Wohl ihrer Unterthanen in unermüdlicher Sorgfalt bedacht waren. Herrlich ist so die Gestalt des großen Kurfürsten Friedrich des Weisen, die hoch über seine Zeitgenossen emporragt, und des stolzen Moritz, vor dem der mächtige Kaiser Karl V. das Hasenpanier ergreifen mußte. Vielleicht war es nur sein früher Tod, welcher Moritz von Sachsen hinderte, sich die Kaiserkrone aufs Haupt zu setzen. Jedenfalls ist es dieser, früher viel verkannte Fürst, in welchem die spanischen Intriganten Karls V. ihren überlegenen Gegner fanden. Die Verbindung des Kurfürstenthums Sachsen mit dem Königreiche Polen unter August dem Starken, die Erhebung zum Königreiche und die Geschichte dieses Jahrhunderts sind bekannt. In ihm ragt besonders König Johann hervor, einer der edelsten Fürsten, die Deutschland je gehabt, der Vater des gegenwärtigen Königs Albert. Wie alle deutschen Länder sind auch dem Sachsenlande im Laufe seiner Entwickelung aus der Markgrafschaft Meißen bis zum Königreiche harte Prüfungen nicht erspart geblieben, Land und Fürsten haben alle Mißeren des „heiligen römischen Reiches deutscher Nation“ mit erduldet. Aber Sachsen ist ein wohlhabendes und betriebsfleißiges Land geblieben, und unter den größeren deutschen Bundesstaaten steht es heute finanziell am glänzendsten da. Ein großartiger Gewerbefleiß herrscht in seinem dicht bewohnten Gebiet, und die Industrie Sachsens hat einen Weltruf weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Es ist ein schönes deutsches Familienfest, das Wettiner Jubiläum, es gilt, einem der theuersten Angehörigen aus der Reichsfamilie, der sich hoch um das Vaterland verdient gemacht hat, einem Lande und einem Volke, die sich treu dem Reiche angeschlossen, die den Vortheil des mächtigen Reichsschutzes durch reiche Friedensarbeit wett machen. Deutschland ist stolz auf sein Fürstenhaus, wie die Wettiner, denn von vielen seiner Mitglieder sagt die Geschichte, daß sie nicht nur dem eigenen Hause, sondern dem ganzen Deutschland zur Ehre und Segen gereicht haben.

Der Schah von Persien in Berlin.

(Correspondenz des „General-Anzeiger“.)

k. Berlin, 11 Juni.

Der Kaiser und der Schah besuchten am Montag Abend die Galavorstellung im Berliner Opernhause nicht. Ein zahlreiches, festlich geschmücktes Publikum, welches sich in Erwartung des fürstlichen Besuches eingefunden hatte, sah sich in seiner Hoffnung getäuscht. Der Schah blieb mit seinen Begleitern im Schloß Bellevue, während bei den kaiserlichen Majestäten in Potsdam eine Theegesellschaft stattfand.

Von dem Schrippenfest bei Schloß Friedrichskron ist noch hervorzuheben, daß der Schah dem Gottesdienste im Kreise der übrigen Fürstlichkeiten beiwohnte und sogar ein Gesangbuch nahm, während er früher höchstens vom Palaisfenster einem Gottesdienste lauschte. In seinem bei der Tafel des Leibbataillons ausgebrachten Toast auf die deutsche Armee sagte Kaiser Wilhelm II., daß dieses Fest nach dem Heimgange von zwei Kaisern das erste sei, welches wieder gefeiert werde. Wie die Armee seinen Vorfahren gedient habe, mit demselben Eifer, mit demselben Gehorsam, so hoffe er, daß sie auch ihm dieselbe Hingabe erweise in allen Fällen und zu allen Zeiten, wo er diese beanspruchen würde. Mit großem Vergnügen verweilte der Schah bei der heftigen Hitze in dem kühlen Muschelsaale von Friedrichskron; bei der hohen Temperatur belästigte ihn die Lammfellmütze sehr, weshalb er sich zur Abkühlung auch ein Tuch über den Kopf legte. Der starke Appetit der Soldaten imponirte dem persischen Herrscher ungemein; die riesigen Portionen Schmor- und Schweinebraten verschwanden mit großer Schnelle. Bier und Wein standen bereit, doch wurde ersteres vorgezogen. Der auf Kaiser Friedrichs Grab niedergelegte prachtvolle Kranz trug die Worte: „Seinem lieben und viel betrauerten Freunde Friedrich, deutscher Kaiser und König von Preußen!“ Der Kranz für Kaiser Wilhelm I. trug auf seiner grünweißrothen Schleife die Worte: „Schah Nasir-ed-din seinem unvergeßlichen, glorreichen, sehr betrauerten Freunde Wilhelm I., Kaiser von Deutschland und König von Preußen!“ Sowohl der Kaiser wie die Kaiserin trugen neben den Sternen zum Schwarzen Adlerorden in Gold gefaßte Portraits des Schah, die vor drei Jahren ihnen übermittelt worden sind.

Die Nonnenbraut.

Roman nach einem englischen Stoff von S. Kutschbach.

65] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten

„Gebe Gott, daß Sie bald diese Gelegenheit finden mögen!“ sprach Hubert mit Wärme, gerührt durch diese Erzählung von Josephine und deren Schmerz. „Ihre Worte klingen so wahr, und die Beschreibung, die Sie von ihr machen, ist so zutreffend, daß es Unrecht wäre, wollte ich noch länger zweifeln, doch warum haben Sie nie vorher diese Begegnung erwähnt? Gewiß haben Sie doch von dem vermeintlichen Tode gehört, den diese junge Dame in dem entsetzlichen Flugzeuge gefunden haben sollte?“

Die Frau schüttelte den Kopf.

„Nein, m'sieur, ich erfuhr nichts davon, bis ich Ihre Anzeige las. Sie vergessen, daß ich der englischen Sprache fast ganz unkundig war, und die Leute, bei denen ich war, sprachen nicht französisch. So lebte ich während einiger Monate fast wie eine Taubstumme. Und dann m'sieur, selbst wenn ich von dem Tode der jungen Dame gehört hätte, so hätte ich doch nie beide Ereignisse mit einander in Verbindung gebracht, wenn sie nicht damals beschrieben worden wäre. Nein, das war nicht möglich.“

Es ist wahr, dachte Hubert, während er eine Weile schwieg, das Kinn auf die Hand gestützt. Welches Interesse konnte sie, eine Fremde, daran nehmen? Es war ja nur eines jener vielen täglichen Ereignisse, welche die Spalten jeder Zeitung füllten. Dann fuhr er weiter fort: „Welchen Weg nahm die junge Dame, nachdem sie Sie verlassen?“

„Dieselbe Richtung, aus welcher ich gekommen war, m'sieur, nach Süden.“

„Und Sie bestätigen, daß sie wirklich der Beschreibung glich, welche der Aufruf enthält?“

„Oui m'sieur, besonders ihr Haar. Ach! Niemand anders konnte eine solche Fülle schönen goldenen Haares besitzen! Es war wie lauter Sonnenstrahlen — prächtig — auffallend schön!“

Es konnte keine andere sein wie Josephine, dachte Hubert. Armes, zartes Kind! wie sehr muß sie gelitten haben! unschuldig — so unwissend, und allein in der weiten, ihr noch fremden Welt.

Da kam ihm plötzlich eine Idee, und er bat die Frau, ihm ins Nebenzimmer zu folgen.

Es war dies sein Atelier und an den Wänden standen und hingen eine Menge Bilder, weibliche Gestalten und Köpfe und Studien von allen Gesichtsfarben, von der zartesten Blondine bis zur dunkelsten Brünette, so reizend, als nur ein idealer Künstler sie malen konnte.

„Das Bild der Dame ist unter diesen“, sprach er; „bitte sagen Sie mir doch, welches es ist.“

Die scharfen, dunklen Augen der Französin streiften rasch über die Wände dahin, ohne bei einem einzigen Gemälde zu zögern, und ein Schatten der Enttäuschung erschien auf ihrem Gesicht.

„Nein“, sprach sie düster. Wenn ihr Bild unter diesen ist, so ist dieseniige, welche Sie suchen, und die junge Dame, welche ich sah, nicht ein und dieselbe Person. Meine Reise hierher war umsonst, denn ma belle ange war nicht eine von diesen; sie war schöner. Ihre Züge hatten mehr vom Himmel wie von der Erde.“

Hubert erstaunte, wie rasch die Frau zu diesem Schluß kam. Er trat vor ein Bild, über welches ein Vorhang hing, und frug, indem er diesen aufhob: „Glich sie dieser?“

Die Französin blickte hin und stieß einen Schrei aus. Es war das Bild Josephine's, wie Hubert es nach dem Gedächtniß damals gemalt hatte.

„Das ist sie“, rief sie aus, indem sie auf die Kniee fiel und ihre Arme gegen das Bild ausstreckte. „Meine theure Retterin — sie ist es. Oh ciel! Wie schön, wie sprechend ähnlich!“

Jetzt giebt es in der That keinen Zweifel mehr! murmelte Hubert. Josephine, mein Weib, lebt!

Sprach er diese Worte in Freude oder Trauer? — — Fragen wir nicht danach! — Es giebt Situationen im Leben, die wir nie genau oder gerecht beurtheilen können, es sei denn, daß wir sie an uns selbst erfahren, und wenige haben wohl schon Aehnliches erlebt, wie Hubert. Jedenfalls war er entschlossen mit aller Festigkeit und Ehrenhaftigkeit eines edlen Mannes den rechten Weg zu verfolgen

33. Kapitel.

„Es ist unmöglich, länger zu zweifeln. Alles, was wir jetzt thun können, ist, Mrs. Grandison aufzufinden, indem wir ihr beweisen, daß ihr Verbergen Ihnen ebensoviel Unannehmlichkeiten bringt als ihr selbst.“

So sprach Herr Joseph Parker, als Hubert ihn besucht hatte, um ihm das Resultat seiner Unterredung mit der Französin mitzutheilen, und er ihn nun bis an die Thür begleitete.

„Darf ich Sie bitten, in diesem Sinne eine Anzeige zu verfassen und in die Blätter einrücken zu lassen?“ frug Hubert, indem er sein Pferd bestieg. „Auch bitte ich Sie, jener Frau die versprochene Belohnung auszuzahlen.“

„Dann glauben Sie also fest an ihre Erzählung?“ frug der Advokat, die Stirn etwas in Falten ziehend. „Finden Sie es nicht besser, wenn wir erst zu erfahren suchen, ob ihre eigene Geschichte wahr ist?“

„Ein Brief an die Leute, in deren Dienst sie jetzt steht, wird dies bald feststellen“, bemerkte Hubert. „Ueberdies kann ich ihr nicht mißtrauen. Ihre Stimme und ihr Benehmen waren so überzeugend, und die Art und Weise, wie sie von Josephine sprach, die Beschreibung, die sie von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188906132/fragment/page=0001

Heute Vormittag begaben sich der Kaiser und der Schah zu Wagen nach dem Tegeler Exerzierplatze bei Berlin und wohnten dort einer Artillerie-Gefechtsübung bei, an welcher 49 Geschütze und zwei Bataillone Infanterie theilnahmen. Die Artillerie zeigte im Schnellfeuer hochbedeutende Leistungen. Den Schluß bildete Parademarsch vor dem Schah. Durch ein heftiges Gewitter in den frühen Nachmittagsstunden hatte sich die Temperatur erheblich abgekühlt, und damit war für den Huldigungszug der deutschen Brauergehilfen, welcher sich nach 5 Uhr zum Schlosse bewegte, das beste Wetter geschaffen. Der Kaiser und die Kaiserin mit den kleinen Prinzen, der Schah, alle in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen wohnten dem interessanten Schauspiele bei, brausende Hochrufe wurden auf den Monarchen ausgebracht. Der mit vieler Sorgfalt zusammengestellte Zug bot zahlreiche Kostümgruppen und zählte ein halbes Dutzend Musikkorps. Auf 130 mächtigen Wagen wurden interessante Szenen aus dem Brauerei- und den verwandten Gewerben, der Böttcherei, der Flaschenfabrikation u. s. w. zur Wirkung gebracht, auch an humoristischen Gruppen fehlte es nicht. Da war ein Gambrinuswagen, eine Bierprobe im Mittelalter, ein Marketenderwagen aus dem letzten Kriege, Flaschenwagen, ein anderer, dessen Schmuck den Hopfen- und Gerstenbau verherrlichte, Restaurantszenen u. s. w. Das Ganze fand bei den fürstlichen Herrschaften vielen Beifall, und der Kaiser sprach der Deputation, welche eine Huldigungsadresse überreichte, seinen Dank aus. Der Monarch betonte, daß er gern die Unfall-Verhütungs-Ausstellung gefördert habe, und wie er von den Resultaten derselben großen Vortheil erwarte. Für das Brauergewerbe, welches so kräftig zur Errichtung der Ausstellung beigetragen, habe er die wärmste Anerkennung. Er freue sich, daß die Brauergehilfen seine Bemühungen zu Gunsten von Gewerbe, Handel und Arbeitern anerkannten, und sage ihnen nochmals seinen besten Dank. Die Zugtheilnehmer marschirten dann zur Ausstellung und beschlossen dort den Tag. Unter den Linden war eine dichte Menschenmenge versammelt, die den Schah bei seiner Fahrt ins Schloß sehr sympathisch begrüßte.

Um 6 Uhr war im weißen Saale des Schlosses große Galatafel, an welcher die Generäle, Minister und Spitzen der Behörden theilnahmen. Nasr-ed-din, der zwischen dem Kaiserpaare saß, aß die von dem eigenen Koch zubereiteten Speisen und trank als Muhamedaner auch keinen Wein. Der Schah, der mit großer Liebenswürdigkeit auftritt und reges Interesse für alles Neue zeigt, führte die Kaiserin zur Tafel. Der Kaiser dankte dem Schah für seinen Besuch, worauf dieser mit einem Toast auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Hauses antwortete. Abends wurde im Opernhause das Ballet „Die Seeräuber" besucht. Die fürstlichen Herrschaften saßen in der großen Mittellege.

Morgen wird der persische Herrscher das Aquarium und den Zoologischen Garten besuchen, und darauf unter Beobachtung religiöser Ceremonien ein Bad nehmen und dann bei dem persischen Gesandten diniren. Die Abreise erfolgt erst Donnerstag Nachmittag nach Kassel, wo Freitag und Sonnabend die Jagd-, Fischerei- und Sport-Ausstellung besichtigt werden soll.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 11. Juni. Die Durchführung des Alters- und Invalidenversicherungs-Gesetzes wird sich in der gewerblichen Praxis in folgender Weise gestalten:

Bei der Lohnzahlung werden auf eine vom Arbeiter zu führende Karte Marken angeklebt. Für jede Woche kommt eine Marke zur Verwendung. Aus diesen Marken ist zu ersehen: a) die Versicherungsanstalt, in deren Bezirk der Arbeiter gearbeitet hat, b) die Lohnklasse, welcher er angehört hat. Die Karte enthält Platz für 47 Wochen-Marken. 47 Beitragswochen werden als ein Beitragsjahr gerechnet. Wenn die Karte mit 47 Marken geklebt ist, oder wenn drei Jahre seit Lösung der Karte verflossen sind, ist eine neue Karte zu lösen. Die abgelaufenen Karten werden von den Stellen, welche die Bundes-Central-Behörde hierzu bestimmt, umgetauscht und zugleich über die zur Ablieferung gelangte Karte eine Bescheinigung ertheilt. Die Lohnklassen werden nach dem Jahres-Arbeitsverdienst des Arbeiters festgesetzt. 1. Klasse bis zu 350 Mk. einschließlich, zweite Klasse 350 bis 550 Mk., dritte Klasse 550 bis 850 Mk., vierte Klasse von mehr als 850 Mk. Die Wochenmarken kosten für die erste Lohnklasse 14 Pf., für die zweite 20 Pf., für die dritte Klasse 24 Pf., für die vierte Klasse 30 Pf. Das Einkleben der Marken hat der Arbeitgeber zu bethätigen, und er ist berechtigt, dem Arbeiter die Hälfte des Preises der Marke, also für die erste Klasse 7 Pf., für die zweite Klasse 10 Pf., für die dritte Klasse 12 Pf., für die vierte Klasse 15 Pf. bei der Lohnzahlung abzuziehen. Wenn ein Arbeiter im Laufe der Woche bei verschiedenen Arbeitgebern arbeitet, so hat der Erste die Marke einzukleben. Gegen diese Leistungen erhält der Arbeiter eine Jahresrente, wenn er dauernd erwerbsunfähig wird und mindestens fünf Beitragsjahre zu 47 Wochen, oder wenn er 70 Jahre alt wird und mindestens 30 solche Beitragsjahre hinter sich hat. Diese wird im ersten Falle Invalidenrente, im zweiten Falle Altersrente genannt. Für jene Versicherten, welche in den ersten fünf Jahren nach dem Inslebentreten des Gesetzes invalide werden, oder, bevor dreißig Jahre abgelaufen sind, das 70. Lebensjahr vollenden, enthält das Gesetz Uebergangsbestimmungen, welche für diese Fälle den Bezug der Invaliden- oder Altersrente zusichern, falls die Versicherte für eine bestimmte Zeitdauer vor dem Inslebentreten des Gesetzes in einem Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden haben. Die Invalidenrente ist verschieden, je nachdem der Arbeiter vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit längere oder kürzere Zeit in einem Arbeitsverhältniß gestanden und daher Wochenbeiträge geleistet hat. Die Art und Weise der Berechnung ist in § 26 des Gesetzes festgestellt. Hiernach ergiebt sich als Betrag der Invaliditätsrente: für die erste Lohnklasse als Mindestbetrag 114 Mark 70 Pfennige, als Höchstbetrag 157 Mark, als Durchschnittsbetrag 135 Mark 85 Pfennige; für die zweite Lohnklasse als Mindestbetrag 124 Mark 10 Pfennige, als Höchstbetrag 251 Mark, als Durchschnittsbetrag 187 Mark 55 Pfennige; für die dritte Lohnklasse als Mindestbetrag 131 Mark 15 Pfennige, als Höchstbetrag 321 Mark 50 Pfennige, als Durchschnittsbetrag 226 Mark 33 Pfennige; für die vierte Lohnklasse als Mindestbetrag 140 Mark 55 Pfennige, als Höchstbetrag 415 Mark 50 Pfennige, als Durchschnittsbetrag 278 Mark 3 Pfennige. Der Reichszuschuß mit 50 Mark ist überall mit eingerechnet. Die Altersrente beträgt in ihren Maximalbeträgen für die erste Klasse 106 Mark 40 Pfennige, für die zweite Klasse 134 Mark 60 Pfennige, für die dritte Klasse 162 Mark 80 Pfennige, für die vierte Klasse 191 Mark. Der Reichszuschuß mit 50 Mark ist auch hier eingerechnet. Der Genuß der Invalidenrente schließt den Bezug einer Altersrente aus. Die Auszahlung der Renten an den Bezugsberechtigten erfolgt durch die zuständige Postanstalt.

— In unterrichteten Kreisen hält man die Abberufung des deutschen Gesandten aus Bern wegen des Abbruchs der Verhandlungen über den „Fall Wohlgemuth" für bevorstehend. Hierauf deutet auch ein Artikel der „National-Ztg." hin, in dem es heißt:

„Die angemessene Antwort auf eine endgiltige Weigerung der Schweiz würde in der Abberufung des deutschen Gesandten in Bern bestehen. Der Augenblick würde kommen, wo der Mangel an diplomatischen Beziehungen zu Deutschland für die Schweiz sehr unbehaglich werden könnte: nicht alle europäischen Staaten nahmen an der Wahrung der Unverletzlichkeit des Schweizer Gebietes dasselbe aufrichtige Interesse, wie das deutsche Reich; es könnte daher für die Herren in Bern unter Umständen sehr unbequem werden, daselbst einen deutschen Gesandten zu vermissen und keinen Gesandten in Berlin zu haben."

— Die „Post" schreibt: Es wird uns mitgetheilt, daß die Anwesenheit des Schah von Persien in Berlin jeder politischen Bedeutung entbehrt. Der festliche Empfang am hiesigen Hofe entspricht lediglich den Pflichten internationaler Höflichkeit; die einzigen sonstigen Rücksichten, die dabei obwalten könnten, wären diejenigen auf die Interessen der zahlreichen deutschen Reichsangehörigen im persischen Reiche.

— Die Meldung des „Newyorker Herald", nach welcher der einzige Grund, weshalb Blaine den Vorschlag der Samoakonferenz noch nicht unterschrieben habe, die Entschädigungsfrage für den Angriff der Samoaner auf die deutsche Landungsabtheilung im Dezember 1888 gewesen sei, wird von unterrichteter Seite als vollständig erfunden bezeichnet.

— Die Kanalkommission für den Bau des Dortmund-Ems-Kanales wird am 1. Juli ihre Arbeiten beginnen. Sitz der Kommission ist Münster in Westfalen.

— Die Berliner „Volkszeitung" deutet an, daß sie gegen den Polizeipräsidenten v. Richthofen wegen des Verbotes der „Volkszeitung" und ihrer angeblichen Fortsetzungen gerichtlich klagen wenn auch das Urtheil zweifelhaft sei.

— Hauptmann Kund von der Forschungsstation in Kamerun und Lehrer Christeller, welche demnächst auf Urlaub hier eintreffen, passirten auf dem Woermann'schen Dampfer gestern Madeira.

* **Straßburg,** 11. Juni. Der Statthalter hat sich in Begleitung seines Sohnes und des Hauptmanns Thaden auf einige Tage nach Berlin begeben.

* **Homburg,** 11. Juni. Dieser Tage starb hier der ehemalige Reichstagsabgeordnete C. F. W. Koch, einer der Führer der hiesigen deutschfreisinnigen Partei. Während der letzten Reichstagswahl trat er den Mittelparteien nahe.

* **München,** 11. Juni. Der Kaiser von Oesterreich trifft Mittwoch früh 6 Uhr 42 Min. mit dem Schnellzuge über Salzburg hier ein und wird im Palais des Prinzen Leopold absteigen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 11. Juni. Der Kaiser stattete dem Fürsten von Montenegro einen Besuch ab; er verweilte 10 Minuten bei ihm. Der Fürst begleitete den Kaiser an den Wagen und verabschiedete sich herzlichst. Der Kaiser trug das Band des Großkreuzes des Danilo-Ordens.

* **Krakau,** 10. Juni. Professor Cyfrowicz, welcher wegen der Verhaftung der 41 Studenten nach Ojcow gesandt worden, ist von dort zurückgekehrt und berichtet, daß die russischen Behörden theils als Geldstrafe, theils als Kostenersatz, die Zahlung der 500 Gulden beanspruchten; außerdem seien die Studenten zu dreitägigem Arrest verurtheilt. Professor Cyfrowicz hat heute das verlangte Geld nach Ojcow überbracht, und die Studenten kehren voraussichtlich morgen hierher zurück.

Italien.

* **Rom,** 11. Juni. Crispi empfing vom diplomatischen Corps Glückwünsche wegen der musterhaften Haltung der römischen Bevölkerung während der Bruno-Denkmal-Enthüllung. Selbst der Papst soll seine Bewunderung über die gemäßigten Kundgebungen der Liberalen ausgedrückt haben. Die klerikalen Blätter enthalten sich nunmehr weiterer Ausfälle und beschränken sich auf die einfache Wiedergabe der Berichte über die Feierlichkeiten.

Schweiz.

* **Bern,** 11. Juni. Die deutsche Reichsregierung hat dem schweizerischen Bundesrath den Abbruch der diplomatischen Unterhandlungen im Fall Wohlgemuth notifizirt, daß weitere Unterhandlungen unmöglich zu einer Verständigung führen würden. Die Reichsregierung hat weiter erklärt, sie befinde sich nun in der Lage, gegenüber der Schweiz die geeignet erscheinenden Repressalien ergreifen zu müssen, um sich auf diesem Wege Genugthuung zu verschaffen. Die deutsche Reichsregierung kam nochmals auf die Interpretation des Artikels 2 des deutsch-schweizerischen Niederlassungs-Vertrages zurück, wonach es der Schweiz nicht zustände, deutsche Reichsangehörige aufzunehmen, die keinen Heimathsschein und keine Legitimation über ihren guten Leumund und ihre Ehrenfähigkeit vorweisen können.

Belgien.

* **Brüssel,** 11. Juni. Bei der heutigen Stichwahl zur Repräsentantenkammer wurde Janson (Progressist) mit 1900 Stimmen Mehrheit gegen Debecker (Katholik) gewählt. Der Ausfall der Wahl rief bei den Liberalen große Begeisterung hervor. In der ganzen Stadt herrschte ungeheurer Jubel. Eine tausendköpfige Volksmenge rief fortwährend: „Nieder mit der Regierung, es lebe der Liberalismus." Janson und andere Führer der Partei hoben in ihren Reden hervor, die Einigung und Wiederherstellung der liberalen Partei sei eine vollendete Thatsache. Als Janson das Versammlungslokal verließ, spannte ihm die Menge die Pferde aus und zog den Wagen nach dem Gebäude der liberalen Liga. Heute Nacht werden große regierungsfeindliche Demonstrationen stattfinden. Die Regierung ließ die gesammte Garnison consignirten.

Frankreich.

* **Paris,** 11. Juni. Weitere Papiere Boulanger's wurden beim Forstinspektor Bruant, Beamter im Ackerbau-Ministerium, beschlagnahmt; derselbe erklärte, er habe den Inhalt der ihm anvertrauten Papiere nicht gekannt. Mit den letzten fünf Beschlagnahmen ist die Aufgabe des Untersuchungs-Ausschusses so ziemlich beendet; derselbe giebt heute oder morgen die Akten an den General-Prokurator ab. Es sind schwere Anklagepunkte gegen Boulanger festgestellt. General Jung, der auf Pfingsturlaub hier war, wurde nicht verhört.

— Wenn es sich um die Boulangisten handelt, arbeitet die französische Justiz äußerst schnell. Am Sonntag wurden Deroulède und die Abgg. Laisant und Laguerre wegen des Skandals verhaftet, welcher bei der in Angoulême stattgehabten Boulangistendemonstrationen vorgekommen war, und am Dienstag standen die drei wegen Rebellion und Bedrohung von Beamten bereits vor dem Zuchtpolizeigericht. Nach sehr stürmischer Verhandlung wurde ihnen eine Geldstrafe aufgelegt.

— Bei dem großen Turnfest in Vincennes marschierten die Elsäßer mit umflorter Fahne vorüber. Nach diesen wurden die Czechen am lautesten begrüßt. Ihr Sprecher überreichte dem französischen Turnerbund einen silbernen Lorbeerkranz mit den Worten: „Diesen Kranz winden wir Euch, weil Ihr Sieger seid durch Geist und Gesinnung." — Rührend!

England.

* **London,** 11. Juni. Aus New-York wird gemeldet, die Regierung des Staates Pennsylvania unternehme die Entfernung der Ruinen von Johnstown und die Sanitation des Conemaughthals auf Staatskosten, die auf eine Million berechnet werden. Die Hilfsgelder sollen ausschließlich der Ernährung und Unterstützung gewidmet sein. Die Cambria-Eisenwerke haben ihre Stahlproduktion am Samstag wieder aufgenommen.

— Der „Standard" meldet aus Athen: Die ministeriellen Organe kündigen den Besuch des deutschen Kaisers, der Kaiserin, sowie des Prinzen und der Prinzessin Heinrich, von Kriegsschiffen eskortirt, für den October an, anläßlich der Hochzeit der Prinzessin Sophie.

---

meiner Frau machte, vor Allem aber die Erwähnung des Smaragdringes sagen mir bestimmt, daß sie Niemand Anderen sah, als mein armes, getäuschtes junges Weib."

„Ich gestehe, daß auch dies meine Ansicht ist, Herr Grandison, doch wir Advokaten sind natürlich vorsichtig", bemerkte Herr Parker lächelnd. „Wenn man uns manchmal Schelme nennt, so geschieht dies nur, weil wir die vielen sehr, sehr großen Schelme kennen, mit welchen wir in dieser Welt zu thun haben. Doch die Frau soll meinetwegen die 100 Lstr. haben."

„Ich danke Ihnen", bemerkte Hubert, indem er sich verabschiedete und eilig davon ritt.

Gab es wirklich keinen Zweifel mehr? Nein! es war eine Thatsache, die sich nicht mehr bestreiten ließ, daß er wirklich die ganzen langen Jahre hindurch eine Frau besessen hatte; — Thatsache auch, daß er jetzt noch verheirathet und das letzte Band, welches ihn an Lilian knüpfte, zerrissen war.

Doch er durfte jetzt nicht daran denken; er mußte einzig und allein auf die Auffindung Josephine's bedacht sein. Wie er nachher handeln sollte, das machte ihm nicht viel Kopfzerbrechen. Um Lilian's willen war er entschlossen, London zu verlassen und sich mit Josephine an irgend einem ruhigen schönen Ort der Schweiz niederzulassen, wo er sein Möglichstes thun wollte, sein junges Weib so glücklich zu machen, als es ihre Liebe, ihre Anhänglichkeit verdiente. Er wollte ihr natürlich seine spätere Liebe verheimlichen, er mußte es thun, denn er kannte ja ihr Zartgefühl und wußte nun, daß es ihr den Todesstoß geben würde, wenn sie errieth, wie heiß diese Liebe gewesen.

Wie sonderbar hatte sich doch sein Leben gestaltet! Es war ein Gemisch von blendendem Licht und dunklem Schatten, — ein modernes Bild des Tantalus. Das heraufsteigende Glück, erleuchtet von den goldenen Strahlen der Liebe eines Weibes, war stets in seinem Bereich gewesen, nur um ihn zu meiden, ihm zu entfliehen, wenn er es am sichersten zu fassen wähnte.

Er dachte noch immer über die Zukunft nach, als eine bekannte Stimme rufend an sein Ohr schlug.

Hubert wandte sich um und erblickte, wie er erwartet, die lächelnden Züge Sir Godfroys, welcher hinter ihm hergeritten kam.

„Nun, edler Ritter, warum so traurig?" frug der Baron. „Welche Dame hat mit ihrem Stirnrunzeln solch eine dunkle Wolke der Verzweiflung auf Ihre Stirn beschworen? Doch halt! da wir gerade von diesem zarten Geschlecht sprechen, von welchem unser ganzes Glück oder Unglück abhängt, so hören Sie, ich weiß etwas Neues!"

„Etwas Neues!" bemerkte Hubert, indem er sich zwang, heiter und ruhig zu erscheinen. „In diesem Fall werden Sie überall willkommen sein, Sir Godfroy, da in letzter Zeit ein schrecklicher Mangel an Neuigkeiten in London herrscht."

„Aha!" erwiderte der Baron mit schlauem Augenblinzeln, „doch diese Neuigkeit interessirt vielleicht nicht Viele — nur die wenigen Begünstigten, oder Einen. Lady Duncan und Miß Forrester kehren morgen nach London zurück."

„Morgen!" rief Hubert aus, während ihn plötzlich etwas zu ersticken drohte.

„Ja, morgen!" wiederholte Sir Godfroy, „wahrhaftig, Sie sind ein kurioser Kauz, Grandison. Wenn ein Liebhaber von der Ankunft seiner cara mia hört, glaubte ich, würde er zart erröthen, doch wenn Sie nicht schon vorher so leichenblaß ausgesehen hätten, wie der Schimmel des Todes, so hätte ich behauptet, daß Sie bei meinen Worten erbleicht wären."

„Unsinn! Bitte, spotten Sie nicht", sprach Hubert ungeduldig, denn es nur schwer gelang, ruhig zu bleiben. „Ich bin krank gewesen, und bin selbst jetzt noch nicht hergestellt. Doch verzeihen Sie, Sir Godfroy, Sie haben eine Bemerkung gemacht, die ich nicht gelten lassen darf", fügte er in ernstem Tone hinzu. „Ich weiß, daß Sie gerne scherzen, muß Sie jedoch bitten, daß Sie sich dazu etwas Anderes suchen, als Miß Forresters Namen mit dem meinigen in Verbindung zu bringen. Ich weiß es, es würde die Dame sehr beleidigen, und dies ist ja Grund genug für einen Ehrenmann wie Sir Godfroy, um künftig solche Scherze zu lassen", sagte Hubert, sich höflichst verbeugend.

Der Baron öffnete seine Augen weit vor Erstaunen. „Aber, um Gotteswillen, Sie bester aller Menschen, was bedeutet denn das?" rief er aus. „Hat die Welt sich denn gedreht und sind die Menschen verrückt geworden?" Dann brach er in ein herzliches Lachen aus und sprach gutmüthig: „Heraus damit, Grandison, wir sind doch gewiß lange genug mit einander befreundet, daß Sie mir vertrauen dürfen, selbst mit solch einem Geheimniß; es ruht sicher bei mir, wenn Sie es wünschen, dessen seien Sie versichert. Ich weiß es, ich scherze gern, doch nicht zur unrechten Zeit, und Sie brauchen doch wahrlich aus Ihrer Liebe zu Miß Forrester und deren Gegenliebe kein Hehl zu machen."

Wohl schwerlich ahnte der gutmüthige Sprecher die Qualen, die er mit diesen Worten seinem Freunde verursachte. Hubert bebte an allen Gliedern, er machte jedoch eine verzweifelte Anstrengung, seine Züge und seine Stimme zu bemeistern, und es gelang ihm dies auch, so daß er ruhig fragen konnte: „Darf ich Sie bitten, mir zu sagen, Sir Godfroy, worauf Sie diese Worte gründen?"

„Ich!?" rief der Baron außer sich. „Aber, Grandison, die ganze Welt spricht ja davon! Und Sie fragen noch, worauf ich meinen Scherz gründe? Nun, auf unsere Augen und unsern Verstand, oder meinen Sie, wir seien blind? An Lady Duncans Empfangsabend sprach Niemand von etwas Anderem als von Ihrer Heirath mit Miß Forrester, und Sir Dudley Drewitt läuft seitdem wie wahnsinnig umher."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188906132/fragment/page=0002

— Die „Times" hält ihre frühere Meldung aufrecht, daß in den Verhandlungen über die Samoafrage eine Störung eingetreten sei, da die Washingtoner Regierung den Vereinbarungen der Konferenz über die Kontrolle der eingeborenen Regierung und den Forderungen Deutschlands wegen Mataafas Bestrafung nicht beistimme; weitere Ausschußverhandlungen würden erforderlich sein, ehe die Konferenz geschlossen werden könne.

Rußland.

* **Petersburg,** 11. Juni. Aus Kronstadt verlautet, daß der Czar sich Anfang Juli mit einem großen Geschwader nach Kiel begeben wird.

— In Folge einer großen Anzahl von Eingaben um Erhöhung des Einfuhrzolls auf eine Reihe von Artikeln beschloß das Finanzministerium, die bereits in Angriff genommene Durchsicht des Zolltarifs zu beschleunigen. Die Veröffentlichung verschiedener Einfuhrzollerhöhungen wird daher in kürzester Zeit erwartet.

Lokales.

* **Kaiser Wilhelm-Friedrich-Denkmal.** Das Komitee für Aufstellung eines Kaiser Wilhelm-Friedrich-Denkmals in Giebichenstein veröffentlicht nachfolgenden Aufruf:

An unsere Mitbürger.

Die beiden ersten Kaiser des neugeeinten Deutschen Reiches, Wilhelm der Siegreiche und Friedrich der Gute, sind aus den Reihen der Lebenden geschieden. Sie haben sich in den Herzen der Zeitgenossen ein dauerndes Denkmal gesetzt; ihre großen Thaten und hohen Bestrebungen sind eingetragen in die Blätter der Weltgeschichte, welche dieselben noch den spätesten Geschlechtern vor Augen halten wird als Zeugnisse echtester Vaterlandsliebe und deutschesten Wesens. Damit aber unsere Kinder und Kindeskinder an diese beiden Hochgestalten allezeit durch die lebendige Anschauung immer wieder erinnert werden, wollen wir aus dankbarem Herzen ein äußeres Zeichen schaffen in Gestalt eines Denkmals aus Stein und Erz. Das unterzeichnete Komitee hat alle erforderlichen Vorarbeiten in Angriff genommen und sind dieselben soweit gediehen, daß in Kürze zur Ausführung des hochbedeutsamen, den ganzen Ort und jeden Einzelnen seiner Bewohner ehrenden Werkes geschritten werden kann. Wie dasselbe gedacht ist, dürfen wir nach Ausstellung der Entwürfe und nach den Mittheilungen durch die Presse als bekannt voraussetzen. Unser lebhafter und herzlichster Wunsch ist es, daß das Denkmal nicht ein Werk vaterländischer Opferfreudigkeit Einzelner sei, sondern daß alle unsere Mitbürger, ein jeder nach seinem Vornögen, ihr Scherflein beisteuern. Erst dadurch wird es möglich, etwas Würdiges zu schaffen; erst dadurch wird das Werk für unsern Ort seinen rechten Werth und die rechte Weihe erhalten. Deswegen werden in der Mitte dieses Monats, etwa vom 15. bis 20., unsere Sammler in jede einzelne Familie unseres Ortes gehen, die Beiträge in Empfang zu nehmen. An Alle geht daher unsere herzliche Bitte, mitzuhelfen an dem schönen Werke. Lassen Sie uns alle gemeinsam für das gute Gelingen desselben wirken, damit auch die Freude an dem Gelingenen eine gemeinsame sei, damit jeder von uns einst sich sagen könne:

„Auch ich habe Theil daran!"

* **Von der Universität.** Dem Oberbibliothekar Dr. Otto Hartwig hier ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen, dem ordentlichen Mitglied des kaiserlichen Gesundheitsamtes, Regierungsrath und Privatdozent Dr. Friedrich Renk in Berlin, ist vom 1. Oktober cr. ab die durch den Staatshaushaltsetat für 1. April 1889/90 hier neu begründete ordentliche Professur für Hygiene übertragen worden.

* **Ernennung.** Der zweite Vorstandsbeamte der hiesigen Reichsbankstelle, bisherige Bankrendant Martins, ist zum Bankassessor ernannt worden.

* **Militär-Concert.** Nächsten Freitag findet in Freyberg's Garten ein großes Militär-Extra-Concert, ausgeführt vom Musikchor des kgl. bayr. 7. Infanterie-Regiments unter Leitung des Musikdirektor Herrn Köhler statt, auf welches wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

* **Der Maschinisten- und Heizer-Verein** hielt am vergangenen Sonnabend im Restaurant zum Kühlen Brunnen eine Versammlung ab. Herr Engelhardt hielt einen Vortrag über „Kesselexplosion und ihre Ursachen." Am zweiten Feiertage fand eine Besichtigung der Hallischen Molkerei statt.

* **Für den „Trommler von Chambord"** ist in so herzbewegender Weise die Trommel der Wohlthätigkeit gerührt worden, daß ihm das hübsche Sümmchen von 12,500 Mark zufloß. Auch wir hatten in einer der letzten Nummern u. Bl. ein uns zugegangenes Gedicht, welches an die Mildthätigkeit unserer Leser appellirte, zum Abdruck gebracht. Allen denen, welche sich an der Spende betheiligten, wird die Mittheilung schmerzlich interessant sein, daß sie ihr Geld an einen Unwürdigen gewendet, denn wie auf dem am 2. ds. in Büdingen abgehaltenen Delegirtentage der Kriegerkameradschaft „Hassia" Herr Hauptmann Willenbücher von Pfeddersheim (laut Büdinger Allgemeinem Anzeiger) mittheilte, ist Wendel Busch, der besungene „Trommler von Chambord", ein schlecht beleumundeter, wegen Diebstahls bestrafter Knechtevordinger und Heirathsvermittler in Pfeddersheim, dem bereits wiederholt der Eintritt in den dortigen Kriegerverein wegen Unwürdigkeit versagt worden ist und der den Sturm auf Schloß Chambord gar nicht mitgemacht hat. — Das ist allerdings ein starkes Stück! Wie konnten aber die Herren in Pfeddersheim unter diesen Verhältnissen die Sammlung überhaupt zulassen? Da das gesammelte Geld für die Kinder des Busch festgelegt werden wird, so sollte es uns gar nicht wundern, wenn bald mehr derartige bemitleidenswerthe Helden auftauchten.

+ **Unsere Schützen** rüsten sich zum Provinzial-Bundesschießen in Aschersleben, welches kommenden Sonntag seinen Anfang nimmt. Von den hiesigen Schützengesellschaften nehmen an demselben in Corpore Theil: Der Hallesche Schützenbund in Stärke von etwa 40 Mann, die Glaucha'sche Schützengesellschaft in Stärke von etwa 20 Mann, der Hallesche Jagd- und Schützen-Klub in gleicher Anzahl, die Giebichensteiner Schützengesellschaft in ziemlicher Stärke. Die Halleschen Schützen erscheinen sämmtlich im Schützenanzuge mit Waffen, die Korporationen nehmen ihre Fahnen mit. Sonach würde Halle und Giebichenstein zu dem Feste gegen 100 Schützen stellen. Dieselben fahren am Sonntag Vormittag gegen 8 Uhr hier ab; ein großer Theil derselben betheiligt sich am Schießen nach den verschiedenen Scheiben, ein Theil auch am Konkurrenz-Schießen. Möge ihnen das Glück hold sein.

+ **Erinnerungs-Medaillen.** Aus Anlaß der Einweihung des neuen unterirdischen Schießstandes der Glaucha'schen Schützen-Gesellschaft sind 40 Stück Erinnerungs-Medaillen von Mitgliedern dieser Gesellschaft, des Halleschen Schützen-Bundes und der Pfälzer Kolonie Schützen-Gesellschaft ausgeschossen worden. Dieselben aus feinem Silber gefertigt, von der Größe eines Zweimarkstückes, zeigen auf der Aversseite das wohlgetroffene Brustbild Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II., auf der Reverrsseite die auf die Einweihung bezüglichende Inschrift. Die Medaille wird am Bande in den Gesellschaftsfarben blau-gelb getragen.

+ **Die Giebichensteiner Schützen-Gesellschaft** hat für das Provinzial-Bundes-Schießen in Aschersleben auch ein Geschenk gestiftet in Form eines eleganten Patronenkoffers. Gleich nach diesem Feste wird die Einweihung des neu angelegten Wildscheibenstandes auf dem eigenen Schießstande am Galgenberge erfolgen, wozu Einladungen an die befreundeten Gesellschaften ergehen werden.

+ **Seltene Pflanze.** Wir hatten gestern Gelegenheit, den in den reizenden Anlagen des städtischen Hospitals St. Cyriaci et Antonii in Oberglaucha in Blüthe stehenden Tulpenbaum mit seinen schön gezeichneten Blättern und zahlreichen Blüthen von gelblich-weißer Färbung in Augenschein zu nehmen. Der hohe stattliche Baum ist eine Seltenheit für hiesige Gegend und dürfte aus dem Grunde, daß er nicht immer zur Blüthe gelangt, der Besichtigung werth erscheinen. Der Besuch der herrlichen Hospital-Anlagen wird gern gestattet.

+ **Die vereinigten Dienstmänner** (Eingetragene Genossenschaft) zu Halle a. S. hielten am 9. d. Mts. ihre ordentliche diesjährige Generalversammlung ab. Der Abschluß der Jahresrechnung 1888/89, welcher demnächst veröffentlicht wird, wies einen ganz günstigen Kassen- und Vermögensbestand nach. In Folge dessen verringern sich die statutengemäßen Beiträge der Mitglieder. Die Rechnung wurde auf Grund der stattgehabten Prüfung entlastet. Wieder- bezw. neugewählt wurden die Mitglieder Dönitz, Werner, Leipe, Lippert, Hirschelmann, Stoltze und Schade in den Aufsichtsrath: A. Mennicke und F. Kötel in den Vorstand.

b. **Besitzwechsel.** Das Bäckereigrundstück Meckel- und Forsterstraßenecke, bisher den Bauunternehmern Kyritz u. Rapsilber gehörig, ist durch Kauf für die Summe von 60 000 Mk. an den Bäckermeister G. Barth hier übergegangen. — Das Grundstück Geiststraße 35 ist nach mehrfachem Besitzwechsel von Herrn Kaufmann Graßhoff an Herrn Uhrmacher Gröst für 67 000 Mk. abgetreten worden.

□ Das der Wittwe Ertel in dem nahen Morl gehörige Gut hat Herr Viehhändler Friedmann hier erworben.

* **Betrüger.** Einem Sattlermeister in der Mansfelderstraße überbrachte ein 10—12jähriger Knabe zwei Anweisungen, mit dem Namen „Willing" unterzeichnet, worin um Uebersendung zweier Peitschen und noch anderer Sachen ersucht ward. Der Meister, im guten Glauben, der Ueberbringer sei der Sohn seines langjährigen Kunden W., trug kein Bedenken, die Sachen zu verabfolgen. Bei einer Nachfrage aber erfuhr er, daß er betrogen worden war.

√ **In die Häckselmaschine gerathen.** Auf dem Gehöft eines Kossathen in Trebnitz bei Könnern spielten gestern mehrere Kinder an der Häckselmaschine. Während die 6 Jahre alte Tochter des Kellners Kramer aus Könnern, welche während der Pfingstfeiertage nach Trebnitz auf Besuch gekommen war, ein Bündel Stroh in die Maschine einschob, setzte ein anderes Mädchen dieselbe durch Drehen des Rades in Bewegung. Auf einmal erfüllt herzzerreißendes Geschrei das Gehöft; das genannte Mädchen war mit der linken Hand in das Getriebe der Maschine gerathen, wobei ihr durch das Messer das Gelenk tief durchschnitten wurde. Das unglückliche Kind wurde nach Anlegung eines Notbverbandes der hiesigen Klinik zugeführt. Für den Fall, daß es hier der ärztlichen Kunst gelingen sollte, die Hand zu erhalten, dürfte dieselbe voraussichtlich für immer steif bleiben.

* **Ein junger Taugenichts.** Der 11jährige Otto J., Zenkergasse 12, ist schon wieder seinen Eltern entlaufen und treibt sich herumtreibend umher.

b. **Pech.** Von einem Spaziergange aus der Haide zurückkehrend, wollte gestern Abend eine heitere Gesellschaft an dem abschüssigen Landungsplatze am Haidewege eine Gondel zur Ueberfahrt besteigen. Beim Hineinheben eines mitgeführten Kinderwagens fiel der Kaufmann St. hier in's Wasser, glücklicherweise den Wagen dabei loslassend. Nur mit Mühe gelang es den übrigen Theilnehmern, denselben dem nassen Elemente zu entreißen.

□ **Der „Hallesche Turnverein"** feierte gestern Abend im neuen Theater sein 28. Stiftungsfest.

□ **Neu-Halle.** Zwischen der an der Delitzscherstraße belegenen Dachpappenfabrik und der Wolfschen Gärtnerei haben die Herren Reuter u. Straube und Viehändler Friedmann hier, erstere 10 Morgen, letzterer 18 Morgen Bauterrain erworben.

* **Entwichen.** Der Strafgefangene, Arbeiter O. Schmidt, welcher außerhalb der Anstalt beschäftigt wurde, ist entwichen.

Aus Nah und Fern.

V. Mansfeld, 11. Juni. (Vortrag.) Am 9. Juli hielt Herr Schöne aus Halle im benachbarten Wimmelrode einen Vortrag über „Naturheilkunde und Kurpfuscherei". Der gediegene Vortrag des feurigen Kämpfers für Naturheilkunde fand bei der zahlreichen Zuhörerschaft ungetheilten Beifall.

a. Löbejün, 11. Juni. (Einsturz.) In der hiesigen Brauerei stürzte ein Theil des Dachgiebels in Folge des heutigen gestrigen Wolkenbruches ein. Nur dem Zufall ist es zu danken, daß der Einsturz kein Opfer gefordert hat.

* **Eilenburg,** 11. Juni. (Herzschlag.) Nicht oft genug können Kinder zur Vorsicht beim Baden ermahnt werden. So sprang hier am Sonntag der 15jährige Tischlerlehrling W. in noch erhitztem Zustande in die Mulde. Sofort aber sank er mit einem Schrei unter, denn ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

* **Weimar,** 10. Juni. (Graf Beust †.) Graf Beust, der Oberhofmarschall und Generaladjutant des Großherzogs, ist heute Morgen gestorben. Die Theilnahme an dem Todesfall ist allgemein. Der Verstorbene erfreute sich in den weitesten Kreisen größter Beliebtheit. Mit ihm ist eine der charakteristischen Figuren des weimarischen Hof- und Gesellschaftslebens während der letzten 50 Jahre dahingegangen.

* **Leipzig,** 11. Juni. (Luftballon-Launen.) Auch zu der am zweiten Pfingstfeiertage von Herrn Feller unternommenen Luftballonfahrt hatte sich eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden. Bei der Abfahrt verursachte der herrschende Wind einige Schwierigkeiten. Da der Füllungsraum durch Bäume und Gebäude eng begrenzt ist, war es unvermeidlich, daß der Ballon bei der Abfahrt mit dem Dachfirst des vorderen Hauses in Berührung kam und mit den Leinen, an welchen die Gondel befestigt ist, an der unteren Dachdecke hängen blieb. Der Schreck, den diese Situation, die einen Unfall des Luftschiffers befürchten ließ, bei den Zuschauern hervorrief, dauerte glücklicher Weise nur wenige Sekunden, da Herr Feller von seinem lustigen Sitze aus mit großer Ruhe die festhängenden Schnuren löste, einen Theil des Ballastes entleerte, wodurch die Kleider einer größeren Anzahl unter dem Ballon befindlicher Zuschauer arg zugerichtet wurden und nun ungehindert von dannen fuhr, begleitet von den jubelnden Zurufen der Zuschauer und den Verwünschungen der Beschmutzten, die außerdem noch den Spott der unversehrt Geblieben über sich ergehen lassen mußten. Von dem herrschenden Südwind getrieben, nahm der Ballon die Richtung nach Mödern. Unweit der Königseiche auf den Wiesen jenseits der Luppe erfolgte die Landung ohne weiteren Unfall und Herr Feller traf gegen 10 Uhr mit seiner „Irene", die sich in letzter Zeit nach Weiberart recht launisch gezeigt hat, wohlbehalten in Plagwitz ein.

* **Leipzig,** 11. Juni. (Frecher Einbruchsdiebstahl.) Ein Einbruchsdiebstahl, wie er in gleichem Umfange hier in Leipzig nur selten zu verzeichnen gewesen ist, ist in einer der beiden Feiertagsnächte, und zwar wahrscheinlich in der Nacht vom Pfingstsonnabend zum ersten Feiertage, in dem bedeutenden Gold- und Silberwaarengeschäft von L. Holtbuer, welches sich in dem „Kaufhalle" genannten Hause am Markt Nr. 10 befindet, verübt worden. Aus der heute veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung ist ersichtlich, mit welchem Spitzbuben-Scharfsinn die Verbrecher, die aller Wahrscheinlichkeit nach einer internationalen Gaunerbande angehören, zu Werke gegangen sind. Nachdem die Einbrecher die Decke in der vorn beschriebenen Weise durchbrochen haben, sind sie auf den hohen, an der Wand stehenden Schrank gestiegen, sind auf demselben, wie die Spuren deutlich zeigen, barfuß entlang nach einem in der Ecke befindlichen, etwas niedrigeren Schrank gegangen und haben von dort aus den Abstieg in das Geschäftslokal bewerkstelligt. Im Geschäftslokal haben die verwegenen Einbrecher und Diebe alle Kisten und Kasten mit Werthsachen durcheinandergewühlt und eine äußerst sorgfältige Auswahl in den geraubten Gegenständen getroffen. Nur die kostbarsten Brillant-Gegenstände und eine große Anzahl antiker Silbermünzen sind seitens der Spitzbuben des Mitnehmens für werth gehalten worden. Einzelne Stücke sind leicht erkenntlich, da sie einzig in ihrer Art sind. Der Gesammtwerth der geraubten Gegenstände beläuft sich auf ungefähr 75 000 Mk. In der Ladenkasse ist außer einigen Pfennigen nur eine Denkmünze in Form eines Zwanzig-Markstückes mit der Inschrift: „Lerne leiden, ohne zu klagen" vorgefunden worden. Der Hohn, der aus diesem Vorgehen spricht, bedarf keines Kommentars, er spricht von selbst über die bodenlose Frechheit der Gauner, die englischen oder amerikanischen Herkommens sind, und in dem Holtbuer'schen Geschäft in den letzten drei bis vier Wochen mehrfach anwesend waren und sich unter dem Vorgeben, Etwas zu kaufen, bei dieser Gelegenheit genau über die Oertlichkeit unterrichtet haben. Man kann nur wünschen, daß es den auf das Eifrigste betriebenen Nachforschungen der Polizei gelingen möge, der verwegenen Einbrecher habhaft zu werden und dieselben unschädlich zu machen. Freilich, der Vorsprung, den dieselben haben, ist groß und bedeutend, und wenn, wie es den Anschein hat, der Einbruch bereits in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag erfolgt ist, während die Wahrnehmung, daß derselbe stattgefunden, erst am heutigen Vormittag gemacht worden ist, dann erscheint die Vermuthung nicht unbegründet, daß sich die Verbrecher bereits in Sicherheit befinden.

* **Zwickau,** 11. Juni. (Mord. — Tod durch ein Pferd.) In vergangener Nacht hat ein hier beschäftigter Arbeiter aus Niederösterreich einem 18jährigen Zimmergesellen, Namens Kühn, mit welchem er in Händel gerathen war, ein dolchähnliches Messer in die Brust gestoßen, so daß augenblicklich der Tod Kühn's erfolgte. Der Thäter, welcher dem Vernehmen nach bereits wegen Körperverletzung bestraft ist, hatte die Flucht ergriffen, ist aber heute Vormittag verhaftet und an die königl. Staatsanwaltschaft abgeliefert worden. — Vor einigen Tagen wurde ein 10jähriger Knabe von einem Zugpferde, welches er wahrscheinlich im Vorübergehen geneckt hatte, an den Kopf geschlagen und so schwer verletzt, daß er kurz darauf verstarb.

* **Magdeburg,** 10. Juni. (Die diebische Elster.) Eine sonderbare Diebstahls-Geschichte, die in mancher Hinsicht an die bekannte Episode mit dem Messingwerk Bischof Tilo von Trotha erinnert, zu deren Erinnerung in Merseburg noch jetzt der Rade gehalten wird, berichtet man aus Gommern. Dort verlor vor einigen Wochen eine ältere Dame auf dem Friedhof ihre goldene Brille, und alle Bemühungen, dieselbe wieder aufzufinden, blieben vergeblich. Als vor einigen Tagen ein junger Mann auf dem Friedhofe ein Elternest sammt den Jungen von einem Baume wegnahm, fand er derselben auch die goldene Brille der Dame vor.

* **Ebersburg,** 11. Juni. (Enthüllung des Hutten-Sickingen-Denkmals). Unter großer Betheiligung von nah und fern fand heute Vormittag die Enthüllung des Hutten-Sickingen-Denkmals auf der Ebernburg statt. Von 10 Uhr ab zogen die Krieger-, Turner- und Gesangvereine aus Kreuznach, Münster am Stein und Ebernburg mit ihren Fahnen unter klingendem Spiel auf die Burg. Nach einem Gesang und nach einer Begrüßungsansprache des Landraths, Geh. Raths Agricola, hielt Professor Oncken-Gießen die Festrede, der die Verlesung der Enthüllungsurkunde folgte, worauf unter Böllerschüssen und dem Hochrufen des Publikums die Hülle des Denkmals fiel. Mit dem von Professor v. Erdmannsdörfer-Heidelberg ausgebrachten Hoch auf den Kaiser und den Prinzregenten und dem allgemeinen Gesange „Deutschland, Deutschland über Alles" schloß die glänzend verlaufene Feier, der Graf Hutten-Czapski und Freiherr von Recum als Nachkommen der gefeierten Helden beiwohnten. Aus Berlin war Professor Gneist, aus Koblenz Regierungspräsident Puttkamer anwesend.

„Nun, da sehen Sie, wie leicht man sich täuschen kann", entgegnete Hubert lächelnd; doch dieses sarkastische Lächeln verbarg die bittere Pein, welche die Lippen verzog. „Sie nennen sich meinen Freund, Sir Godfroy, und ich habe Sie auch stets dafür gehalten. Sie bewundern und verehren Miß Forrester ebenfalls; nun denn, in unser Beider Namen ersuche ich Sie, Jedem, der Ihre Ansicht bisher getheilt, die Versicherung zu geben, daß nie etwas Anderes zwischen Miß Forrester und mir war — noch je sein wird — als die wärmste Freundschaft, die herzlichste Hochachtung."

„Ich war in meinem ganzen Leben nicht so erstaunt wie heute", murmelte der Baron ganz verdutzt.

„Erstaunt oder nicht, das thut nichts zur Sache", sprach Hubert ruhig. „Nur bitte ich Sie um die Freundlichkeit — sowohl im Namen der jungen Dame als für mich — das Gerücht zu widerlegen, wann und wo Sie wieder davon hören mögen."

„O, gewiß — gewiß; doch bei meiner Ehre, Grandison, ich hätte mein ganzes großes Gut gegen eine einzige kleine Eskimohütte gewettet, daß noch vor Jahresschluß Miß Forrester mit Ihnen verheirathet sein würde."

„Das beweist wieder einmal, Sir Godfroy", sprach Hubert mit lautem Lachen, welches die Qualen, die in seiner Brust tobten, trefflich maskirte, „wie thöricht dieses Spiel, selbst wenn man sich des Preises so gewiß weiß; Sie würden doch diesmal verloren haben. Sie reiten in den Park?" frug er, als jener sich dahin wandte. „Dann sage ich Ihnen Lebewohl, denn ich erwarte Jemanden zu Hause, den ich nicht gern verfehlen möchte."

Er grüßte freundlich mit der Hand und galoppirte weiter, unendlich froh, endlich der für ihn so entsetzlich peinlichen Scene ein Ende machen zu können.

Sir Godfroy blickte ihm immer noch mit größtem Erstaunen nach. Es ist etwas los mit Grandison, murmelte er vor sich hin. Gewiß ist nicht Alles, wie es sein sollte, denn er ist so blaß wie der Tod und so niedergeschlagen wie ein armer Verbrecher, der gehängt werden soll. Was mag das nur bedeuten? — Aha, jetzt hab' ich's! rief er, indem sein Gesicht sich aufklärte, er hat ihr einen Antrag gemacht und ist abgewiesen worden, so unerklärlich mir dies auch ist. Stille Wasser sind tief, und, wer weiß, vielleicht ist diese Lilian Forrester, geblendet durch die unerwarteten Huldigungen, welche ihr überall dargebracht werden, kokett geworden, trotz ihres sanften, schüchternen Aussehens. Ich irre mich gewiß nicht; jedenfalls hat mir aber Grandison die Vollmacht gegeben, das Gerücht zu unterdrücken, und so darf ich dem armen Drewitt sagen, daß er noch immer Hoffnung hat. Er sieht so entsetzlich trübselig aus, daß es des Anblicks werth sein wird, zu sehen, wie neue Hoffnung seine Züge belebt.

Während somit Hubert nach Hause eilte, um mit viel Mühe und Kummer den Brief an Lady Duncan vorzubereiten, welchen sie bei ihrer Ankunft vorfinden und der eine ausführliche Erzählung der wahren Begebenheiten enthalten sollte, ritt Sir Godfroy in dem Park umher, Jemanden suchend, dem er die erstaunliche Neuigkeit über den „jungen Grandison" mittheilen konnte.

Er war zwar nicht so glücklich, Sir Dudley anzutreffen, dafür aber konnte er es Lady Drewitt und dann später auch der Vikomtesse Huntingdon mittheilen, was ja dasselbe war.

Man kann sich denken, mit welchen Gefühlen diese Nachricht von beiden Damen aufgefaßt wurde. Erstere war entzückt darüber, daß noch Hoffnung vorhanden war, daß Lady Duncan's immense Reichthümer einst an ihren geliebten Sohn Dudley fielen, und seine abscheulichen Rechnungen nun bezahlt würden. Und Letztere ward sich stolz ihres Sieges bewußt, und triumphirte, daß Huberts Elend nun vollkommen war, und noch dazu so ohne alle wirkliche Ursache.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188906132/fragment/page=0003

* **Kassel,** 11. Juni. (Der Schah in Kassel.) Dem Vorstand der kasseler Ausstellung für Jagd, Fischerei und Sport ist soeben die Mittheilung zugegangen, daß der Schah von Persien mit großem Gefolge, in Begleitung des commandirenden Generals v. Grolmann, am Donnerstag Abend in Kassel eintreffen und Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. Juni, die Ausstellung besuchen wird.

* **Hamburg,** 11. Juni, (Ueberfahren.) Der frühere Reichstagsabgeordnete Justizrath Lipke, welcher vor einigen Tagen hier durch eine Droschke überfahren wurde, ist im allgemeinen Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

* **Augsburg,** 11. Juni. (Lehrerversammlung.) Die heutige Hauptsitzung der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung wurde von Halben-Hamburg wieder eröffnet und Letzterer zum Präsidenten gewählt. Regierungsrath Schmidt begrüßte die Versammlung Namens des bairischen Staatsministeriums und der Kreisregierung Schwabens, ebenso Bürgermeister Fischer Namens der Stadt Augsburg, Schulrath Bauer für den Ortsausschuß. Die Redner stimmten darin überein, die deutsche Nation müsse ihr Hauptaugenmerk auf die geistige und körperliche Ausbildung richten. Die Versammlung brachte telegraphische Huldigungsgrüße dem Kaiser Wilhelm und dem Prinz-Regenten Luitpold dar. Schuldirektor Richter-Leipzig sprach über Volksthum und Volksschule.

* **München,** 10. Juni. (Eine eigenartige Bergbesteigung.) In Niederaschau im oberbairischen Gebirge weilt der durch langes Siechthum an das Krankenbett gefesselte Maler und „Humanitas"-Apostel Diefenbach. Derselbe hat einen eigenartigen Pfingstausflug unternommen, indem er sich in Begleitung seiner Frau in einer der letzten mondhellen Nächte im Rollstuhl von einem — Ochsengespann auf die Höhe der imposanten Kampenwand (ca. 1750 Mtr.) schleppen ließ.

Sport.

* **Das große Pariser Ausstellungs-Rennen.** Wie aus Paris telegraphirt wird, feierten die Franzosen mit der Sensations-Steeplechase, die sie aus Anlaß der Ausstellung ausgeschrieben und mit 120.000 dotirt hatten, einen großen Erfolg. Das große Rennen über 6500 Meter fiel nach heißestem Endgefechte an Frankreich, denn Mr. Ladat's „Le Torpilleur" siegte um 1 Länge vor Lord Dudley's The Sikh, dem auf $\frac{1}{2}$ Länge d'Alboys Fairfax von Trinitad und 6 Andere folgten. Außerdem waren Royal Weath, Pantin und Primauté gefallen und Lord Chatham, der die Bahn verfehlte, wurde distanzirt.

* **Rennen zu Paris.** (Bois de Boulogne). Montag, den 10. Juni. Ceder-Preis 10,000 Francs. Für Dreijährige. 2200 Mtr. Herrn Gibsons Flatteur 1. Hrn. Ephrussis Pourtant 2. Hrn. Lupi„s Aérolithe 3. Um einen Kopf gewonnen. Fünf liefen.

* **Rennen zu Hoppegarten.** I. Versuchs-Rennen der Stu_en. Preis 3000 Mk. Für Zwei- und Dreijährige. Dist. 900 Mtr. 1) Mr. G. Johnson's „Dorothea", 2) Kgl. Hauptgestüt Gradiz's „Fledermaus", 3) B. May's „Hagar". II. Union-Rennen. Staatspreis 10,000 Mk. Für Dreijährige. Dist. ca. 2200 Meter. 1) Herrn Pechy's „Aba", 2) Baron Oppenheim's „Battenberg", 3) Herrn B. May's „Orkan", 4) Graf Schönburgs „Rochsburg", 5) Gradizer Gest. „Panther", 6) Herrn Pechy's „Allright". III. Silbernes Pferd von Sr. Maj. dem Hochseligen König Friedrich Wilhelm IV. als Kronprinz verliehen und 4000 Mk. Handicap. Dist. 3200 Meter. 1) O. Oehlschläger's „Danaë", 2) A. v. Pechy's „Royalist", 3) E. Lindner's „Ambrosius". IV. Verloosungs-Rennen. Preis 2400 Mk. Dist. 1200 Meter. 1) T. Dixon's „Pilgrim", 2) J. Henschel's „Sascha". V. Flibustier-Rennen. Clubpreis 2000 Mk. Herren-Reiten. Dist. 2400 Meter. 1) Capt. Joë's „Extrato", 2) O. Oehlschlägers „Bacchus".

* **Rennen zu Wien.** Montag, den 10. Juni. 1) Mineral-Rennen. Preis 1000 Fl. Strecke 1200 Mtr. Erstes: Kapt. Violet's „Ophəlia". Zweites: Graf Choloniewsky's „Safety". Drittes: Kol. Anthony's „Soldschopf". 2) Rajta-Raita-Rennen Preis 5000 Fl. Strecke: 2400 Mtr. Erstes: Gr. Apponyi's „Triumph". Zweites: Kapt. Violet's „Biro". 3) Abschieds-Handicap. Preis 1200 Fl. Strecke 1000 Mtr. Erstes. Rittm. Söllinger's „Bellaria". Zweites: Gr. Festetic's „Desdemona". Drittes: M. Phipp's „Sophokles". 4) Vederemo-Rennen Preis 2000 Fl. Strecke 3200 Mtr. Erstes: Gr. N. Esterhazy's „Farinelli". Zweites: Herrn A. v. Mayer's „Kiserlet". Drittes: Lt. Gr. Trautmannsdorff's „Dragafa". 5) Schluß-Rennen. Preis 1000 Fl. Strecke 1600 Meter. Erstes: Gr. Kinsky's „Kincstar". Zweites: Bar. Uechtriz' „Pity the Blind". Drittes: Col. Anthony's „Leadingman". 6) Verkaufs-Hürden-Rennen. Preis 1000 Fl. Strecke 2800 Meter. Erstes: G. Tränkel's „Jollany". Zweites: Lt. v. Erlanger's „Jos". Drittes: Gr. N. Esterhazy's „Alibié". 7) Stadlau-Steeple-Chase. Preis: 2500 Fl. Strecke 4000 Meter. Erstes: Baron Rothschild's „Rab". Zweites Gr. Erdödy's „Engadin". Drittes: Gr. Kinsky's „Schönbrunn".

Theater, Kunst und Wissenschaft.

□ **Professor Eduard Meyer in Breslau** hat einen Ruf nach Halle für den neugeschaffenen Lehrstuhl für alte Geschichte angenommen.

* **Oberschulrath Dr. Paul Möbius** ist gestern in Leipzig gestorben.

* **Dermatologen-Congreß.** Am 10. Juni wurde in Prag der Congreß der deutschen dermatologischen Gesellschaft eröffnet, welcher von über 70 Theilnehmern, meistens Professoren aus Wien, Berlin, Breslau, Königsberg und Leipzig besucht ist. Der Präsident Professor Pick (Prag) hielt die Eröffnungsrede. Nach der Begrüßung durch den Rektor der Universität Ullmann und den Dekan der deutschen medizinischen Fakultät, Professor Hofmeister, folgten wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen.

* **Zu einer eigenthümlichen Première** war die Pariser Presse am Donnerstag geladen, nämlich zu der ersten Vorstellung auf dem Annamitischen Theater der Esplanade des Invalides, wo die Hofschauspieler Sr. Maj. des Königs von Annam ein Militärstück in sechs Theilen, „Der König von Duong-Ly-Tieng-Kuong" aufführten. Die Bühne ist so einfach als möglich, ohne Coulissen oder irgend welche Dekorationen. Nur der Hintergrund ist grell gemalt und mit zwei drapirten Thüren versehen, durch welche die Schauspieler ein- und ausgehen. Das Auge, welchem in der Ausstattung nicht geboten wird, soll sich ganz von den Trachten der Darsteller fesseln lassen, die auch die Frauenrollen spielen. Sie schminken sich mit unvergleichlicher Kunst und es ist fast interessanter, dem Spiele der mannigfaltigen Masken als der Handlung zu folgen, zu der den Zuschauern ein gedruckter Leitfaden gegeben wird. Fürchterlich, nervenerschütternd, den Abendländer fast zur Raserei treibend, ist die Musik des Königlichen Theaters, Tamtams, Blechinstrumente, Gongs und eine Art Dudelsack durcheinander.

* **Anton Rubinstein,** welcher bekanntlich in Petersburg lebt, feiert am 30. November d. J. sein fünfzigjähriges Künstler-jubiläum. Der Kaiser von Rußland hat einen Ausschuß, an dessen Spitze der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz steht, bestätigt. Dem Meister soll bei dieser Gelegenheit eine Ehrengabe zur Verfügung gestellt werden. Außerdem werden alle Akademien, Vereine, Künstler u. s. w. eingeladen, sich durch Abordnungen oder in anderer Weise an der Feier zu betheiligen.

* **Universitätsnachricht.** Zum Nachfolger des verstorbenen Konsistorialraths Prof. Ritschl in Göttingen ist nunmehr, wie wir hören, Prof. Häring in Zürich berufen worden. Derselbe hat den Ruf angenommen.

Standesamtliche Nachrichten

Aufgeboten.

7. Juni. Der Cigarrenarbeiter August Hermann Kleeblatt und Marie Bertha Müller, Friedrichstraße 50. — Der Fabrikarbeiter Karl Albert Max Friedrich, Paradiesgasse 3 und Auguste Friederike Henriette Klara Schurig, Liliengasse 15.

Geboren.

7. Juni. Dem Handarbeiter Otto Georgi S. Ernst Paul Otto, Moritzkirchhof 11. — Dem Restaurateur Franz Müller S. Erich Kurt, Wettinerstraße 1. — Dem Postsekretär Ludwig Kreidner S. Gotthilf Ernst Georg, Königstraße 25. — 1 unehel. S., 1 unehel. T.

Gestorben.

7. Juni. Der Knecht Franz Hermann aus Burgliebenau 18 J., Diakonissenhaus. — Des Gutsbesitzer Ferdinand Schmalfuß S. Walther 10 M., Kellnergasse 1. — Des Zimmermann Karl Karthäuser S. Berthold 13 J., Klinik. — Des Klempnermeister Emil Wegewitz T. Frieda Margarethe 1 J., Friedrichstraße 4. — Des Schmiedemeister Karl Hermann Koch S. Richard Paul 11 T., Meckelstraße 22. — Der Getreidehändler Wilhelm Meise 59 J., Halle a. S. — Des Handarbeiter Karl Enderlein S. Friedrich Gustav 9 M., Schmiedstraße 12. — Des Milchhändler Friedrich August Wustrau T. Auguste Hedwig Meta 2 J., Wuchererstraße 15. — 1 unehel. S.

Vermischtes.

* **Nervöse Humoresken.** R. Schmidt-Cabanis veröffentlicht soeben bei Hermann Lazarus in Berlin ein Bändchen Humoresken, in denen das allgemeinste Uebel unserer Zeit, die Nervenüberreizung, mit Laune und Witz behandelt wird. Wenn Lachen gesund macht, so dürften die „Nervösen Humoresken" wohl geeignet sein, die nervösesten Leser zu erquicken und von ihren Leiden zu befreuen. Der liebenswürdige Humorist bietet in „Mein Joko" und „Das nervöse berliner Droschkenpferd" zwei Blätter vom Baume zoologisch-nervöser Erkenntniß, zwei lustige Geschichten, deren heitere Wirkung zwerchfellerschütternd ist. Aus den Erlebnissen des Papageis Joko mag hier Einiges mitgetheilt werden. Dieser Vogel wurde durch eine wüthende Tastenschlägerin und Sängerin, zu welcher sich noch ein „Vierhänder" gesellte, zum „Nervling" gemacht. Darauf gewöhnte er sich die furchtbarsten Kreischtöne an. Eines Nachmittags, so berichtet der Humorist, hatte sich soeben Weber's „Leise, leise, fromme Weise" mit einer dem Charakter des Liedes nicht völlig entsprechenden Gewaltthätigkeit „zum Sternenkreise" aufgeschwungen, da riß es, nach plötzlichem jähen Abbruch des Spiels, an der Klingel meiner Wohnung.

Bei Oeffnen sah ich den „Vierhänder" vor mir stehen, der zugleich ein Vierschröter war — lang, breitschulterig, ein Saiten-Athlet mit doppeloktavspännigen Fäusten. „Er" schien seelisch erregt und sein Antlitz durchflammte Zorn oder Kognak oder beides; ich war allein, und in sanitärer Beziehung für Thätlichkeiten nicht eben veranlagt; „ihn" hinderte nichts, mein Hausrecht zu üben, mir also blieb nur der Blitzableiter der Höflichkeit.

Ins Zimmer zu nöthigen brauchte ich ihn nicht — er war, an mir vorüber, schon vorher hereingetreten; doch freute ich mich, ihm wenigstens noch einen Stuhl bieten zu können, den er aber dankend ablehnen zu wollen schien, da er auf meine Einladung nichts erwiderte, sondern nur mit einigen großen Schritten schweigend das Zimmer durchmaß.

„Guten Abend, mein Herr!" ertönte es plötzlich zuvorkommend, klar und deutlich vom Bauer her; Joko ist eben ein wohlerzogenes Geschöpf und weiß, was sich gegen Fremde geziemt.

Uebrigens bemerke ich hier nochmals ausdrücklich, daß dieser Papagei keine „Ente" ist! Ich mache gelegentlich der Wiedergabe seiner Betheiligung an unserm Gespräch dem Realismus umfassendste Konzessionen, und kann unter jede der nachfolgenden Aeußerungen wahrheitsgemäß die Randglosse gewissenhafter Chronisten setzen: „Des Vogels eigene Worte."

„Guten Abend!" entfuhr es mit unwillkürlicher Höflichkeit auch dem musikalischen Plänkler; dann aber, sich eines schlechteren besinnend, trat dieser, die Stirn gerunzelt, dicht vor mich hin und sagte im Tone schärfsten Vorwurfs:

„Mein Herr, Sie haben einen Vogel . . ."

„O, wer hat den heutzutag nicht, mein Herr?!" unterbrach ich mit der ganzen mir angebotenen Fülle der Sanftmuth.

„ . . . . . . einen Vogel, der kreischt, daß man's bis — bis — bis an den Aequator hören könnte, wenn man — wenn man . . . . . ." sprudelte der Groll aus ihm.

„Wenn man verhältnißmäßige Ohren besitzt", ergänzte ich freundlich; aber die des Künstlers überhörten es, und er eiferte weiter:

„Einen Vogel, der brüllt, wie — wie — wie . . . . . ."

„Ei, der artige Joko!" äußerte hier, nicht ohne einen gewissen Grad von Selbstbewußtsein, mein Käfigbewohner.

„Artig — haha!" lacht grimmig der Vierhänder auf, der in der Unruhe des Auf- und Niederhastens, und durch die sinkende Dämmerung beirrt, die Spendung dieses Lobspruches mir in Rechnung brachte. „Artig?! Eine Bestie ist's, der Sie den Hals umdrehen sollten, je eher, je lieber!"

Ueber diesen allerdings etwas radikalen Vorschlag ging der Papagei selber mit dem schlichten Wunsch: „Gesegnete Mahlzeit!" zur Tagesordnung über, während ich dem Klavier-Berserker die Versicherung gab, daß in jenen Naturlauten nur die überschwängliche Begeisterung des Thieres für die Musik zum Ausdruck gelange.

„So —?" meinte milder der Musiker, und Joko warf ein bekräftigendes, deutliches „Ja" dazwischen.

„Aber diese Begeisterung wirkt störend, sie regt auf", fuhr der Vierhänder fort: „Fräulein Nuttig — Ihre Nachbarin — Fräulein Nuttig ist meine Braut . . . . . ."

„Ach Gott! ach Gott! ach Gott!" rief der geflügelte Sprecher im Tone tiefsten Bedauerns.

„Wie sagten Sie?" wandte der glückliche Bräutigam sich hastig zu mir.

„Es war nur der Vogel", bemerkte ich entschuldigend.

„Meine Braut hält das nicht aus — sie ist schon gänzlich nervös davon — —"

„Was macht denn das gute, alte Kerlchen?" erkundigte Joko sich theilnahmsvoll, wenn schon nicht ganz sachgemäß.

„Verbieten Sie doch dem Vieh den Schnabel!" eiferte, unangenehm berührt, der Musiker. „Man versteht ja sein eigenes Wort kaum, wenn das immer dazwischen schwatzt! Im Uebrigen will ich Ihnen nur eins sagen . . . . . ."

„Na, was ist denn los?" fragte in der lässigen Sprechweise meiner berlinischen Dienstmaid der im Bauer.

„Was los ist?" wiederholte der Vierhänder hitzig; „daß es mit diesem Geschrei hier nicht länger so weitergeht, das ist los!"

„So leben wir, so leben wir,
So leben wir alle Tage!"

pfiff Joko frisch und melodisch.

„Daß ich mich an den Wirth wenden werde —"

„August, sollst mal runterkommen!" mischte sich der Vogel mit einer beliebten volksthümlichen Redensart ein, die er wohl ebenfalls von „dienstlicher" Seite erfahren hatte.

„— — an die Polizei!" schrie der Künstler.

„Nanon, zu dir ist mein liebster Gang!"

schaltete Graufreund singend dazwischen.

„Sie sollen von mir hören, mein Herr! Ich bin der Klaviervirtuos Schlenker!" rief der Vierhänder, der Thür zueilend.

„Ich bin der Herr von Joko!" flötete dagegen der Papagei, dessen Adel — noch etwas grünem Stammbaums — ihm erst kürzlich von meinem Barbier verliehen worden war.

Zum Zimmer hinaus stürmt der Pianist; ich schickte mich an, dem lieben Besuch das Geleite zu geben, wobei natürlich sofort und im höchsten Diskant des Vogels nervöses Abschiedsgekreisch mir nachschallt.

„Das ist ja rein um verrückt zu werden!" tobte auf dem Flur noch der wüthende Künstler; doch Joko behält des Zwiegespräches letztes Wort mit einem kraftvollen „Nu aber 'raus!" —

Im Gefühl der Besorgniß, ob meinem redegewandten Freund die Erregungen dieser Stunde nicht etwa geschadet, kehrte ich, da die Eingangsthür krachend ins Schloß gefallen, zum Käfig Jokos zurück. Er saß ernst auf der Stange — eine gefiederte Sphinx, nickte ein paar Mal stumm mit dem würdigen Haupte und knarrte dann halblaut vor sich hin: „Quatschkopf!" —

Drei Tage später hatte die Klaviermegäre für den nächsten Quartalswechsel ihre Wohnung gekündigt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 11. Juni. Die strikenden Zimmerer beschlossen heute Vormittag in einer großen Versammlung in der Tonhalle mit allen gegen etwa 50 Stimmen die Fortsetzung des General-strikes. Die Zahl der Meister, welche die Forderungen der Gesellen bewilligt haben, beträgt immer nur noch 80 bis 90. Mit allen gegen drei Stimmen wurde ferner beschlossen, die Arbeit auch innerhalb 5 Meilen um Berlin von morgen ab nicht wieder aufzunehmen. — Ein neuer umfangreicher Waldbrand wüthete am ersten Pfingstfeiertage in der Umgegend von Rahnsdorff am Müggelsee und legte einige hundert Morgen der Köpeniker Forste in Asche.

* **Danzig,** 11. Juni. In Lamenstein bei Sobbowitz hat am Sonntag ein bejahrter Eigenthümer seinen Bruder durch Messerstiche ermordet und seiner Schwester schwere Wunden beigebracht.

* **Bonn,** 11. Juni. In der hiesigen Provinzialirren-Anstalt starb vor einigen Tagen im Alter von 34 Jahren der Landwirth Eduard Edeling, ein Bruder des bekannten Attentäters Nobiling. Edeling hielt sich vor seiner Ueberführung in Köln auf. Nahe Verwandte des Attentäters, darunter Offiziere der deutschen Armee, erhielten seiner Zeit die Erlaubniß, ihren Namen Nobiling in Edeling umzuändern. In der Sterbeurkunde des jetzt hier verstorbenen Edeling heißt der Vater Nobiling.

* **Wien,** 11. Juni. Abends. Kaiser Franz Joseph ist heute Abend nach München abgereist. — Der Fürst von Montenegro stattete heute Nachmittag dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe einen Besuch ab. Am Abend trat der Fürst mit der Prinzessin Militza die Reise nach Triest an, von wo dieselben auf der kaiserlichen Yacht „Graf" über Fiume nach Cattaro weiterreisten. In Fiume schließen sich dem Fürsten der Erbprinz Danilo und die anderen montenegrinischen Prinzessinnen an.

* **Brüssel,** 11. Juni. Anläßlich der heutigen Wahl Jansons begab sich ein Zug von etwa 20000 Personen nach der Wohnung desselben, um ihn zu beglückwünschen. Den von ihm empfangenen Delegirten dankte Janson: es sei die Zeit nicht mehr fern, wo die arbeitenden Klassen in den Kammern vertreten sein würden. Die versammelte Menge zog hiernach zu den Wohnungen anderer Führer der liberalen Partei, um auch diesen ihre Glückwünsche darzubringen. Seitens der Polizei, der Gendarmerie und der Bürgergarde waren verschiedene Punkte der Stadt besetzt, um Ausschreitungen zu verhindern. Abgesehen von dem Einwerfen einiger Fensterscheiben in den Bureaus des „Journal patriotique" sind ungeachtet der in der Stadt herrschenden lebhaften Bewegung Störungen der öffentlichen Ordnung nicht vorgekommen.

*** Brüssel, 12. Juni. Gestern Abend setzte sich gegen 8 Uhr ein ungeheurer Menschenschwarm, bestehend aus 30,000 Personen, in Bewegung, unter fortwährenden Rufen „Nieder mit dem Ministerium!" Die gesammte Polizei war aufgeboten. Starke Gendarmerieposten halten die Zugänge zu den Ministerien besetzt. Das Militär blieb die ganze Nacht in den Kasernen konsignirt.**

⊙ Brüssel, 12. Juni, 8 Uhr 16 Min. Vorm. (Privattelegramm des „General-Anzeiger".) Es verlautet, Beernaert habe bereits sein Entlassungsgesuch eingereicht.

* **London,** 11. Juni. Der „Times" wird aus Kostantinopel gemeldet: Nach den der Pforte zugegangenen Meldungen wurde in Mentenegro die sofortige Reorganisation der ganzen Militärmacht, die Einberufung aller wehrfähigen Männer in dieselbe und die weitere Bereitschaft für eine möglichst schnelle Mobilisirung angeordnet.

* **Rom,** 11. Juni. Noch immer laufen aus dem ganzen Lande Berichte über das mächtige Echo, welches die römischen Feste allüberall gefunden haben, ein. Nirgends fiel die geringste Störung vor, nur in Neapel versuchten die Klerikalen, wenn auch erfolglos, Unordnung zu proviciren. Die vatikanischen Blätter fordern Crispi auf, Beweise beizubringen für seine Behauptung der Vatikan intriguire gegen den europäischen Frieden, und nennen Crispi einen elenden Verleumder.

△ Petersburg, 12. Juni, 7 Uhr 36 Min. Vorm. (Privattelegramm des „General-Anzeiger"). Die Militärbehörde kauft ungeheure Mengen Fourage auf und bestellte mehrere Millionen Paar Stiefeln zu baldigster Lieferung.

√ Belgrad, 12. Juni, 9 Uhr 35 Min. Vorm. (Privattelegramm des „General-Anzeiger".) Die Regierung beabsichtigt, durch einen Ukas die Milan eingeräumte Einflußnahme auf die Erziehung des Königs aufzuheben. Natalie trifft nächste Woche ein.

Bukarest, 12. Juni, 7 Uhr 16 Min. Vorm. (Privattelegramm des „General-Anzeiger".) Die Angelegenheit der aus Rumänien ausgewiesenen Russen ist beigelegt. Rumänien erfüllte alle diesbezüglichen Forderungen Rußlands, hob das Ausweisungsdecret auf und gewährte eine Geldentschädigung.

Berliner Börse

Mittwoch, den 12. Juni 1889.

Anfangscourse.

Credit	165,10	Bochum. Guß	198,—
Franzosen	$104\frac{1}{2}$	Hibernia	156,30
Lombarden	53,—	Marienburg Mlawka .	$70\frac{1}{8}$
Disconto-Commandit .	$232\frac{1}{4}$	Ostpreuß. Südbahn excl.	$107\frac{3}{4}$
Darmstädter Bank . .	167,80	Dux. Bodenbach excl. .	205,60
Dresdner Bank excl. .	149,10	Elbethal	99,—
Handels-Gesellschaft .	$171\frac{3}{4}$	Gotthardtbahn . . .	156,80
Nationalbank f. D. . .	$132\frac{1}{4}$	Warschau-Wien . . .	240,—
Internationale Bank .	$124\frac{1}{2}$	Nordd. Lloyd	167,60
Dortmunder Union . .	84,70	4% Ungarn	$87\frac{1}{4}$
Laurahütte	129,70	Russische Noten . . .	$211\frac{3}{4}$

Tendenz: Fest.

Mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft, Halle a/S.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 13. Juni.

Theils heiter, theils wolkig, warm ohne wesentliche Niederschläge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188906132/fragment/page=0004
DFG

Am Pfingstmorgen.

(Eine wahre Herzensgeschichte.)

In grauer Frühe am ersten Pfingsttag, vom nächsten Kirchthurme war eben die vierte Morgenstunde verkündet worden, wurde das Fenster eines bescheidenen Landhäuschens in P. geöffnet. Ein junger Mädchenkopf beugte sich in die Morgenkühle hinaus, wandte das Auge dem Firmamente zu, und während der Blick prüfend die in der frischen Brise eilends dahinjagenden Lämmerwölkchen betrachtete, rief das Mädchen mit gedämpfter Stimme, als fürchtete es, einen Schläfer zu wecken, in's Zimmer: „Es wird gehen, das Wetter bleibt schön". Behutsam trat dann das kleine frühwache Geschöpf vom Fenster zurück, die köstlichen Morgenstunden mögen der Anmuthigen rasch genug verstrichen sein. In emsiger Bedächtigkeit ordnete ihre Hände ein kleines trauliches Gemach, weißes Frühstück-Linnen glättete sich auf einem Tische unter ihren sorgsamen Fingern und das bunte Porzellan fand geräuschlos seinen bestimmten Platz.

Ab und zu huschte die kleine auf den Zehen zur nächsten halb offenen Zimmerthüre und dann verschwand für kurze Augenblicke die stille Heiterkeit von ihrem Gesichte, mit der sie ihres Amtes waltete, und sie warf einen besorgten, theilnehmenden Blick auf eine Ruhestatt, welche eine bleiche Frau mit weißen Haaren einnahm. Die langen, kräftigen Athemzüge, welche die kleine Lauscherin an der Schlafenden wahrnehmen konnte, gaben aber bald den Mienen des Mädchens die vergnügte, sanfte Ruhe wieder und mit verdoppeltem Eifer kehrte sie zu ihrer stillen Arbeit zurück. Glühend kam der Sonnenball hoch hinauf, als sie endlich, nachdenklich die Hände in einander faltend, vor dem Fenster so Platz nahm, daß sie ihr Auge ebenso zur Schläferin, wie in's Freie senden konnte.

Nach einer Weile schreckte sie ein leiser Ruf aus ihrem Sinnen empor: „Christine!" Ein junger Mann, dessen staubiges Gewand bezeugte, daß er in der Morgenkühle einen längeren Marsch gemacht haben mußte, hatte das Mädchen angerufen. Das Mädchen beugte sich, den Finger an die Lippen gedrückt, um weitere Worte abzuwehren, zum Fenster hinaus und lispelte hinunter: „Geh' nur gegen neun auf dem Waldwege spazieren, ich hoffe Alles! Adieu."

Ehe der Störer noch ein Wort erwidern gekonnt, war das Mädchen in das Zimmer zurückgetreten, und ernst wandte sich der junge Mensch zum Gehen. Eine wichtige und entscheidende Stunde stand ihm bevor und eine qualvoll aufregende zugleich.

— — — — — — — — — — — — — —

Man erinnert sich vielleicht, daß vor etwa drei Jahren das Schicksal zweier junger Studenten, die eben die Universität hinter sich, eine Ferienreise in die Schweiz unternommen hatten, Theilnahme erweckte. Ihr Weg hatte sie auch an die vielbesungenen Ufer des Vierwaldstättersees geführt und, auf einer Kahnfahrt begriffen, schlug das Boot mit den Beiden um. Einer ertrank, der Andere vermochte sich so lange an dem umgekippten Schiffchen festzuhalten, bis ihm Rettung gebracht wurde. Das wurde damals kurz erzählt, und wer einen jugendkräftigen Sohn auf der Reise hatte, dachte theilnehmend der Schmerzen jener, welchen der See das junge Leben eines Kindes entrissen.

Die Wogen des Tages spülten die Erinnerung an das Unglück schnell hinweg, aber in jenem kleinen Kreise, in welchem man das furchtbare Ende eines Familien-Mitgliedes beklagte, hatte das harte Geschick auch noch ungeahnte Folgen nach sich gezogen. Der Vater des Ertrunkenen, ein bejahrter Staatsbeamter, starb bald nach der Katastrophe, die ihm seinen Sohn geraubt hatte, an gebrochenem Herzen und die Mutter des noch jungen Mannes, damals noch eine stattliche, schöne Frau, verlor über diesen doppelten Schicksalsschlag — den Verstand. Man mußte sie in eine Heilanstalt bringen, und von der noch kurz zuvor so glücklichen Familie war in einsamer Seelennoth ein junges, etwa sechszehnjähriges Mädchen zurückgeblieben, Christine. Doch nicht ganz einsam, wenn sie anders gewollt hätte.

Jener beklagenswerthe Genosse, der seinen Freund ertrinken sehen mußte, war an diesen nicht blos durch die Bande der Kameradschaft gefesselt gewesen, sondern mehr noch durch eine innige Zuneigung zu dessen Schwester, und wie sich die Lebensbahn Aller so ruhig und friedlich anließ, war gar nicht zu zweifeln, daß aus Beiden ein glückliches Paar werden wird. Da kam die grauenvolle Stunde am Vierwaldstädter See. Er nahm den jungen Freund auf, er zog den leiblichen Tod von dessen Vater nach, er verursachte die geistige Umnachtung der Mutter, und er verschlang auch gierig das Herzensglück zweier junger Leute.

Mit jener Standhaftigkeit, welche jungen Geschöpfen in seltenen Lagen eigen zu sein und sicherhafte Electricität zu geben pflegt, verweigerte Christine jede Annäherung des unglücklichen Freundes ihres Bruders. Der Plan zu ihrem Bündniß sei auf blumigen Fluren entstanden, jetzt in der traurigen Einöde ihres Daseins gehöre sie ganz ihrer armen Mutter, Niemandem sonst, und ihr Herz sei ganz erfüllt von den kindlichen Pflichten, die ihr auferlegt seien. Damit beschied sie den schmerzbewegten Freier und wies ihn fort. Die kalten, strengen Worte kamen aus gramerfüllter Brust, das wußte er, und ein letzter Brief, den er sich erbeten, klang milder: er dürfe wiederkommen, wenn ihre Mutter gestorben sei, sonst niemals.

Der junge Jurist verließ W. In einer Advokatenkanzlei suchte er Ablenkung in trockener Arbeit und monatlich erhielt er, wessen er bedurfte und sich versichert hatte: Nachricht über das Befinden der Mutter seiner Geliebten, nicht von deren Hand, sondern von ärztlicher Seite. Von ihr kam auch vor anderthalb Jahren die erste hoffnungsvolle Nachricht. Christinens Mutter war der milden Pflege ihres Kindes, wohl als weißhaarige, schwache Matrone, aber doch geistig auf dem Wege der Genesung zurückgegeben worden. Von da ab kam für den Advokaten eine Zeit nervöser Erregung. Jeden Tag hoffte er, zu seiner Geliebten zurückkehren und das Herzenswerk, das eine unbarmherzige Woge hinweggeschwemmt hatte, wieder neu aufrichten zu können.

Die Erlaubniß kam erst sechs Monate später, und an der Seite seiner Christine sollte er am vorjährigen Pfingstmorgen jene Frauen wiedersehen, die ihn mit der herbsten Stunde ihres Lebens so traurig verbunden wußte. Was an diesem Wiedersehen hing, was die Art, wie er von der armen Frau aufgenommen wird, zu entscheiden hatte, das war viel — sein künftiges Lebensglück.

In einer benachbarten Sommerfrische wartete er des Zeichens, das ihn herbeirufen sollte; es kam für den Pfingstsonntag des vergangenen Jahres, und als der Wanderer das Mädchen am Fenster aufschreckte, indem er sie beim Namen rief, da war dies das erste Wiedersehen der Liebenden nach zwei Jahren.

— — — — — — — — — — — — — —

Die Begegnung sollte, wie zufällig, bei dem Morgenspaziergange der armen Frau geschehen. In begreiflicher Aufregung harrten Beide, Christine und ihr Geliebter, des Augenblicks, und wir haben gesehen, daß der erste Morgenstrahl das Mädchen aus dem Bett scheuchte; sie blickte nach dem Wetter, ob nicht vielleicht der Himmel dem Wiedersehen ein Hinderniß sende. Es blieb herrlich schön und die Angst der jungen Verschwörer vor der Begegnung erwies sich als unnöthig. Wie der Arzt vorausgesagt, löste sich die Erregung der armen Frau, als sie beim Anblicke des Kameraden ihres todten Sohnes den Zusammenhang langsam wieder vor ihrem inneren Auge erstehen sah, in einem befreienden Thränenstrom, und als sie, aus leichter Ermattung zurückgerufen, um sich blickte, da sah ihr leibliches Auge, wie Christine und ihr Geliebter, die ihr besorgt in's Antlitz blickten, unbewußt einander mit den Händen gefunden hatten — vereinigt in Sorge und Liebe. Ein Sohn, den ihr das Herz ihrer Tochter gewonnen — für den, welchen ihr die tückische Welle genommen, stand vor ihr und ein leichtes, schmerzliches Lächeln glitt der Matrone über die dünnen, bleichen Lippen.

Wiener Sommermode.

* **Wien**, im Juni.

Die **haute saison** im Stadtpark und im Prater hat begonnen, Dame Mode hält ihre große Parade ab. Die Adjustirungsvorschriften bei der Kaiserparade werden kaum pflichtgetreuer befolgt als diejenigen, welche die Mode ihren Getreuen gegeben; von martialischem Auftreten und reglementsmäßigem Defilirschritt wollen zwar unsere Schönen nichts wissen, aber bis auf's Z-Tüpfelchen genau muß Alles stimmen, was sich auf neue Façons, Farbgebungen 2c. bezieht. — Dame Mode lächelt stillvergnügt, während sie die große Revue abhält. „Es lebt doch noch Korbsgeist in dem Frauengeschlecht!" denkt sie, „wie sie Alle zu einer Fahne schwören! Und diese Einmüthigkeit! Ist es nicht, als wären Gaalité und Fraternité ihre höchsten Ideale? Sind nicht Stands- und Altersunterschiede verwischt? Fast scheint es, als ob mir der große Wurf gelungen, die so oft gerügten Sonderinteressen zu bannen, sie Alle eines Sinnes zu machen!" Und wenn dem so wäre? Dürfte dies als ein Fortschritt im Kulturleben der Frauen und speziell im Modeleben angesehen werden? Keineswegs! Die Uniformtracht, wie sie sich jetzt wieder einmal zeigt, entbehrt jeder Originalität.

Unsere Damen haben blindlings, ohne eine eigene Geschmacksrichtung zur Geltung zu bringen, acceptirt, was man ihnen als neu vorlegte. Zahllos sind die nach Art der Reitkleider gefertigten dunklen Seidenröcken, deren Monotonie man durch helle Livree-Jacken zu heben suchte. Legion jene schmal gestreiften Cheviot-Kostüme mit halboffenen Jäckchen, die eine schräg drapirte Seidentaille hervortreten lassen. Nur ganz vereinzelt sieht man feiner stilisirte Toiletten aus einfarbigem Woll-Crêpe, deren Rock aus einem bis zwei fingerbreiten Traversstreifen besteht, die durch schwarze **à jour** Stickereien zusammengehalten sind, oder jene reizenden Kleider aus durchbrochenem dunklen Foulard, die diskret einen wie aus Gold- oder Stahlräden gewobenen Rock durchschimmern lassen. Die Erzeugnisse der Wiener Hochmode werden bekanntlich in den seltensten Fällen hinaus auf die große Heerstraße geführt. Sehr distinguirte Toiletten sah man jüngst beim Thee, den die wohlthätigen Frauen in der Goldschmiedkunst-Ausstellung geviirten; die Damen der Aristokratie hatten sich da in den Sälen des Schwarzenberg-Palais ein Rendezvous gegeben und, ohne daß sie es wußten und wollten, das Interesse für die Antiquitäten der Ausstellung durch die Novitäten, die sie an ihrem lieben Ich ausstellten, abgeschwächt. Roben aus lichtem Serge mit **Borderies d'Espagne** längs den Vorder- und Schärpentheilen garnirt, reizende Schattenkleider aus Kammgarnvorten geflochten mit glatten Polonaisen, deren Kraffungen durch große Goldringe gezogen waren, originelle Kostüme aus **Cachemir chinois**, die mit chinesischen Figuren durchflickt, auf glattem Faille drapirt und seitwärts durch eine Cascade von Schnüren und Quasten gehalten waren, wurden vielfach bewundert. Und welche Fülle eleganter Mantelets, reizender Frühjahrshüte, die so gar nichts mit dem Dutzendgeschmack gemein haben, der sich draußen in der großen Mode-Karawane, die den Prater entlang zur Freudenau wallfahrtet, breit macht! Die Mantelets sind halb aus Passementerie-Arbeit, halb aus Stoff hergestellt; den Aermel bildet zumeist eine Art Perlenfislet, das sich einem schmalen, vorn und rückwärts die Taille deckenden Stofftheil anreiht. Noch eleganter sind die **Mantilles en acier**, ganz aus Stahlperlen fürte Taillen-Kragen, die jetzt zu grauen oder auch hochrothen Crepekleidern mit gutem Erfolg getragen werden. Die Damen des Bürgerstandes erschienen fast eleganter, als die Fürstinnen selbst. Zu Dutzenden von Exemplaren sah man die neuen aus blumigen Foulards gefertigten Prinzessroben, die seitwärts mit 20 Centimeter breiten Goldbändern geziert sind, über diesen elfenbeinfarbiger Guipure-Tüll mit denselben schmalstem Atlasband durchzogen; gleich elegant sind die aus creme Stickerei-Moiréband gefertigten Polonaisen, die mit Korbiebe zu ganz glatten Moiréröcken getragen werden. Man sah die schöne, ob ihrer Toilette bewunderte Gattin eines hiesigen Bankiers in solch einem Kostüm, das auffallend mit dem ziemlich abgetragenen Rock des Herrn Gemahls kontrastirte. „Sagen Sie mir, Freund L.", redete diesen Letzteren ein Bekannter an, „warum kleiden Sie sich nicht so elegant wie Ihre Frau Gemahlin, die Jeder hier bewundert?" — „Meine Frau," erwiderte, einen alten Witz reproduzirend, Herr L., „kleidet sich nach ihrem Journal, ich aber nach meinem Hauptbuch." — Das mag wohl oft der Fall sein, denn wer da weiß, was heute so eine Toilette „aus gutem Hause" kostet, wundert sich nicht selten, wie es dieser oder jener Dame möglich war, sie zu beschaffen. Nach dem Hauptbuch sich kleiden, erscheint Vielen sehr abgeschmackt; das Journal ist viel amusanter, hat aber wohl auch manche Tugend zu Falle gebracht.

Doch weshalb jetzt, da Alles von Lenz und Liebe träumt, moralischen Anwandlungen nachhängen? Machen wir lieber einen Gang in's Grüne! Beobachten Sie da, verehrte Leserin, jene blonde Schöne, die am Arme eines feschen Garde-Offiziers die Allee heraufkommt. Sie trägt ein tütenblaues Foulard-Kleid, dessen Rand — **original des originalites!** — mit 30 Centimeter hohen Eiffeltürmen bedruckt ist; auf der Taille rechts und links ein — Eiffelthurm, in jedem Felde des achtbeinigen blauen Foulard-Kleides ein — Eiffelthurm. Der kleine, aus blauem Ritterporn gefertigte Hut hat die Form des — Eiffelthurms. Sollen diese Eiffelmoden durchgehen? Man staunt und lacht, doch schließt dies nicht aus, daß man noch im Hochsommer allgemein Eiffel-Kostüme tragen werde. Wer verbindert ist, den Pariser Riesenthurm zu besteigen, kann ihn dann wenigstens mit sich herumführen und ihn sich ohne jede Ausstellungs-Strapaze gemüthlich daheim ansehen.

Der große „Zug nach dem Westen" dürfte wohl auch auf unser Modeleben von bestimmendem Einfluß sein. Wer zur Weltausstellung reist, wird nicht verabsäumen, seine Toilettenbedürfnisse in Paris zu decken. Man denkt dort viel besser und billiger zu kaufen, neue Anregungen mit heimzubringen, aber momentan leidet das Geschäft daheim merklich dadurch. Zu den Ausstellungswundern, die namentlich für Damen ein Interesse haben, zählen aus Spinnwebfäden gewobene Stoffe, **points d'Espagne** auf Goldgrund, Papierkleider, die unzerreißbar, seidenartig aussehend und nach neuesten Modellen gefertigt, schon um 10 Francs verkauft werden; Hüte aus Goldfiligran und Edelsteinen, Mantelets aus indischem Purpurstoff mit echten Perlen durchstickt; doch so verführerisch schön das Alles klingt, ist es doch sehr fraglich, ob jene Nouveautés Anklang finden werden. Man ist im uns konservativ und entschließt sich schwer dazu, ganz unvermittelt auftretende Moden zu acceptiren. Viel eher ist dies Sache der reichen Amerikanerinnen, die denn auch für die Pariser Sensations-Toiletten stets ein sehr dankbares Publikum sind. Momentan schwärmen sie für die Toilette „Surcroyable," eine Komposition von meergrünem Foule, crème Battist, goldgelben Spitzen, die thatsächlich an das Unglaubliche grenzt; abgesehen von der ganz unharmonischen Farbenstellung, besteht die Taille nur aus einem weiten Faltenbend von grünem Foule, über demselben eine Chemise von goldgelbem Erbfentüll, Zuaven-Jäckchen von Goldstickereien, vorn mit guldengroßen Mosaikknöpfen geziert, längs des Rockes gleiche Knopfgarnitur, die durch Gold-Soutache zusammengehalten, einen purpurrothen Fächer-Plissé-Rock unter dem meergrünen hervorscheinen läßt. Auch schottische, großkarrirte Seidenröcke mit Blousentaillen von glattem Stoff und Carmen-Jäckchen, die aus bunter Gold-Soutache zusammengesetzt sind, gelten als **haute nouveauté**. Bei uns will man den karrirten Stoffen keinen Geschmack abgewinnen. Im Vordergrunde der Mode stehen die mit fischbeinbreiten Atlasstreifen durchzogenen Voils und Satins, die allenfalls noch mit schmalen, in gleicher Nuance gehaltenen Arabesken durchzogen sind. In wahrhaft künstlerischer Ausführung kommt ein neuer, „Illusion" genannter Stoff in den Handel; er ist als gazeartiges Damastgewebe anzusehen, mit bunten, trefflich abgetönten Blumen kolorirt, deren Konturen mit Silberfaden umgeben sind. Wer das bunte Genre nicht liebt, dürfte an dem neu eingeführten „Pergament" Gefallen finden; der Stoff hat in der That ein papierartiges Ansehen, jene gelbweiße Pergamentfarbe, die in diesem Sommer dem seither beliebten Crême, Ivoire und Ecru den Garaus machen soll.

Nächst „Pergament" wird man viel Battist tragen, namentlich jene feine, glänzende Waare, die dem Grasleinen ähnlich ist. Die neuen Battistkleider werden mit weißen, in Rokenfalten gelegten Tüllrüschen garnirt, letztere den Rock dreifach umgehend, die herzförmig offene Taille erhält gleichfalls eine volle, weiße Rüsche; die Aermel sind meterlang, weit und offen, innen mit schmaler Tüllrüsche besetzt. Diese echt sommerlichen Toiletten dürften ein rechter Saisonartikel werden.

Auch die aus Rohseide gefertigte Toilette erfreut sich steigender Beliebtheit. Es ist ein wahres Bergnügen, solch ein jedem Druck der Feuchtigkeit widerstehendes Battkleid zu tragen, das nach jeder Wäsche neu, wie der Phönix aus seiner Asche hervorgeht. Diese Rohseidestoffe zeichnen sich durch besonders schöne Musterung aus; sie sind theils mit Damasses durchwirkt, theils mit Streublümchen oder Madeira-Borduren durchstickt, die Stickerei waschecht und der besten Handarbeit täuschend ähnlich. — Aus glattem Batt werden große, die ganze Figur einhüllende Staubmäntel gefertigt, die mit langen Polenärmeln, spitz zulaufendem Capuchon und breiter, vorn zu knöpfender Stoff-Scharpe versehen, ein sehr elegantes Genre repräsentiren. Auch der große Battschirm wird wieder seine Rolle spielen; man füttert ihn innen mit blauem oder grünem Foulard, drapirt ihn auf glockenförmigem Gestell, dessen starker Stock aus Bambusrohr gefertigt und mit Rosenöl gefüllt ist. Die Füllung mag wohl oft mehr kosten als der ganze Schirm, indessen — **c'est la mode.**

Man neigt überhaupt jetzt dafür, die starken Parfüms wieder zur Geltung zu bringen. Seit Jahren vermied es die „**Femme comme il faut**", auf der Straße irgend etwas Wahrnehmbares an sich zu haben, jetzt sind Jasmin-, Veilchen-, Rosen-, Reseda-, Nelken-, Wald-Bouquet oder die **tutti** von all diesen „**de rigeur**". Die Kleider werden schon im Salon der Schneiderin parfümirt, die hohlen Schirmstöcke gefüllt, auch die dem Hut aufgesteckten Blumen mit dem ihnen entsprechenden Wohlgeruch durchduftet.

Für die seither oft wegen ihrer Unnatur und Geschraubtheit geladelte Kindermode ist eine neue Aera angebrochen. Man kennt weder Reifen, Tournüre noch Fischbeinstaillen, kleidet die Mädchen in einfache Röcke und Blousen, die aus Tricot, Batt, Battist oder Stickereistoff gefertigt, vorn mit Aufschlägen versehen, mit Schärpen abgerundet, als echt rationelle Tracht gelten können. Statt der im Vorjahre beliebten schwarzen Strümpfe, die von den lichten Kleidern oft recht unschön abstachen, werden solche gewählt, die mit der Farbe des Anzuges übereinstimmen, dazu hohe Knöpfelstiefel mit zum Kleide passenden Lederrand. — Die Kinderhüte sind groß, zumeist glockenförmig, aus durchbrochenem, zweifarbigem Stroh-, Batt- oder Roßhaargeflecht gefertigt, auch wohl aus Strohbytisen oder weißem gezogenen Battist. — Ein integrirender Bestandtheil der Mädchen-Garderobe ist die reich, fast möchten wir sagen überreich ausgestattete Schürze. Sie besteht aus Handstickereien und Einsätzen, aus fingerbreiten Stoffstreifen, die durch **à jour**-Nähte verbunden und mit breiter Stickerei umgeben sind, aus türkischen Borten, die man einem durchsichtigen Stoff aufgenäht hat, aus Kreuzstich-Borduren, die auf **crème-fond** mit bunten Farben aufgenäht sind, oder gar aus einem Spitzenstoff, der dann, mit farbigen Schleifen geputzt, nicht wie eine Schürze, sondern wie eine Art eleganten Unterkleid erscheint.

Auch für die Damen-Toilette ist die Schürze jetzt ein Factor, mit dem man rechnen muß. Ihren Zweck, das Kleid zu schützen, verfehlt sie wohl zumeist, da sie weder genügend breit, noch lang ist, aber hübsch aus Moiréstreifen und Einsätzen hergestellt, mit kokettem Latz ausgestattet, ist sie ganz danach angethan, dem Kleide, selbst wenn es nicht mehr ganz zweifelsohne ist, ein elegantes Ansehen zu verleihen. Man fertigt Schweizer-, Bulgaren-, Croaten-Schürzen, solche mit englischen und schottischen, mit türkischen und persischen Borduren, glaubt wohl gar, sich mit solch' einem tabletragenden Fähnchen eine Art echter Hausfrauenwürde beilegen zu können, indeß weit gefehlt; — die Mode-Schürze ist ein Schmuckgegenstand, der nicht vom praktischen Standpunkt betrachtet sein will.

In Ermangelung auffallender Stoffe und Façon scheint Dame Mode jetzt bemüht, diverse ähnliche Zierobjekte zu lanciren, so beispielsweise Shawls aus Erbentüll, die roth, blau oder mauve, beliebig um Kopf, Hals, Schultern, als Scharpe um den Leib geschlungen werden, Spitzenfichus mit langen, nach rückwärts zu knotenden Bande (die junge Mädchen trefflich kleiden), hochstehende Kämme mit Rococoschild, Schlangenarmbänder aus grünlich schillerndem Silber, Ketten aus japanischer Broncearbeit 2c.

Bald wird nun auch für die große Reisekampagne gerüstet; Feld und Wald machen bereits ihre magnetische Anziehungskraft geltend. Das Touristenkostüm des Jahres 1889 soll allerhöchstens Rathschläge zu Folge aus gestreiften Leinen oder Loden, die man mittels eines neuen Verfahrens wasserdicht imprägnirt hat, gefertigt werden. Der Rock ist — aus acht nicht zusammengenähten Theilen — auf blauem oder rothem Fächerplissé-Rock drapirt, die Taille aus Faltenblouse und offenem Jäckchen bestehend, sehr bequem gearbeitet, mit breitem, zum Zupon passendem Matrosenkragen abgeschlossen. Hut, Schirm, Handschuhe, Strümpfe sollen mit dem Zupon übereinstimmen; der Schuh aus durchbrochenem Leder ist tief ausgeschnitten, so daß der elegant brochirte Strumpf zur Geltung kommt, bei schlechtem Wetter gelten Knöpfelstiefel, oben mit durchbrochenem Lederrand abgegrenzt, der eine farbige Unterlage durchscheinen läßt. Glücklich all' Diejenigen, die, wenn der Lockruf in's Grüne ertönt, und die ihm frei nach Herzenslust folgen dürfen, von all' solchen Modevorschriften keine Notiz zu nehmen brauchen; aber, wie die Welt nun einmal ist, glaubt man, ehe man sich bei Mutter Natur zu Gast lader, nicht kommen zu dürfen, ehe man den Touristen-Vorschriften genügt. Auch das hat vielleicht kein Gutes. Wie Viele würden an den lauschigsten Thälern, den romantischsten Wäldern, den herrlichsten Aussichtspunkten kein Gefallen finden, wenn sie nicht auch da modern toilettirte Menschen sähen und bei sich selbst das — erhebende Bewußtsein hätten, Aller Augen auf ihr liebes Ich zu lenken.

Ida Barber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188906132/fragment/page=0005

General-Agentur der
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig (alte Leipziger)
Gegründet 1830.

Neues Geschäft 1888	Versicherungsbestand
ca. 28 Millionen Mark.	48,000 Personen mit mehr als 300 Millionen Mark.

Dividende 1890: 42%.

Dupuis & Klauke

Bank-, Hypotheken-, Assecuranz- und Commissions-Geschäft,
Brüderstrasse 5. Halle a. S. Brüderstrasse 5.

Coulanteste Ausführung sämmtlicher in das Bankfach schlagender Geschäfte. Kostenlose und sicherste Unterbringung von Geldern für Capitalisten.

Capital.

Hypotheken-

Haus- und Grundbesitzern bei Hypothekenwechsel Bank- und Privatgelder zu den billigsten Conditionen. Vermittelungen bei An- u. Verkauf städt. u. ländl. Grundstücke.

General-Agentur der
Hanseatischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
in Hamburg.
Bestens bewährte u. gut eingeführte Gesellschaft im In- u. Auslande.

Billigste Prämiensätze.

Bei Regulirung von Brandschäden coulanteste Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Sonderzug Leipzig-Thale und zurück

am Sonntag den 16. Juni.

Abfahrt	Leipzig	5,10 V.	Rückfahrt	Thale	7,15 Abds.
„	Schkeuditz	5,28 „	an	Cönnern	9,16 „
„	Halle	5,57 „	„	Halle	10,15 „
„	Cönnern	6,47 „	„	Schkeuditz	10,46 „
Ankunft	Thale	8,49 „	„	Leipzig	11,06 „

Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt:
ab Leipzig und Schkeuditz in **II.** Klasse 6 Mk. in **III.** Klasse 4 Mk. 50 Pfg.
ab Halle und Cönnern in **II.** Klasse 4 Mk. 50 Pfg. in **III.** 3 Mk.

Der Verkauf der Fahrkarten findet bereits am Tage vor der Fahrt auf dem Magdeburger Bahnhofe in Leipzig und bei der Auskunftsstelle der preußischen Staatsbahn in Leipzig statt und wird in Leipzig und Halle 10 Minuten vor Zugabgang geschlossen.

Gleiche Sonderzüge werden voraussichtlich auch am 30. Juni, 21. Juli und 18. August befördert.

Magdeburg, im Juni 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Wittenberge-Leipzig.)

Rheinisch-Westfälische Bank, Berlin W

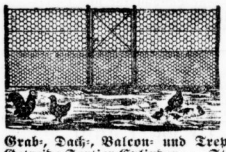
(Filiale: Cöln a. Rh). Jägerstr. 24. I.
Telegr.-Adresse: „Rheinbank" * Reichsbank-Giro-Conto
Billigste und coulante Ausführung von Börsenaufträgen aller Art für Kapital und Speculation

in Zeit-, Prämien- u. Cassageschäften

Discontverkehr für Geschäftsleute und Industrielle.
Gewährung von Darlehen auf Werthpapiere und andere Sicherheiten.
Annahme von baaren Depositen gegen Verzinsung je nach Kündigung: **ohne Provisionsberechnung.**
Checkverkehr. Kostenlose Einlösung aller Coupons und Dividendenscheine, sowie Controlle verloosbarer Effecten.
Briefliche sachverständige Auskunft wird auf jede Anfrage bereitwilligst ertheilt.
Ein **wöchentlicher ausgiebiger Börsenbericht** — Privaten besonders empfohlen — wird auf Verlangen gratis u. franco versandt.

C. H. Heiland, Drahtwaaren-Fabrik,

Draht-Weberei, -Flechterei, Sieb-, Gitter- und Darrhorden-Fabrik
in Halle a. S., Magdeburgerstr. No. 47.



Darrhorden, gepreßt und gewebt, für Malz-, Cichorien-, Knochen- und Hopfendarren,
Drahtgewebe, Drahtgeflechte, complete Geflügelhäuser, Volièren, Heck- und Flugkäfige,
Spiraldraht-Matratzen,
Eiserne Bettstellen m. Spiralspannung.
Pavillons und Gartenlauben.
Blumentische, Rosenschirme.
Vergitterungen jeder Art.
Grab-, Dach-, Balcon- und Treppen-Geländer, Durchwürfe für Sand, Getreide-Sortier-Cylinder. — Stachelzaunbraht.

Sammelstellen

für
Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol ꝛc. befinden sich bei den Herren:
Emil Hildebrandt, Wuchererstraße 7.
Wilhelm Elste, Schulberg 12,
Eduard Kobert, Gr. Ulrichstr. 41,
Rudolph Speck, Marienstraße 8,
Wilh. Camnitius, Königstraße 25,
Emil Erbss, Forsterstraße 4,
Hauptsammel- und alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen ꝛc. bei Hrn.

Moritz König,
Rathhausgasse 9.

Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern.

Moritz König.

Grösster Erfolg!

Diese vortrefflichsten Liqueure sind von den grössten wissenschaftlichen Autoritäten untersucht u. empfohlen — Magenstärkend und von feinstem Geschmacke —

Eigenhändiges Dankschreiben Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck.

Vertreter und Engros-Lager:

Herr **F. Ramdohr,** Gr. Steinstraße.

Verkaufsstellen:

Albin Ahr, Leipzigerstr. 12,
Carl Schmidt, Giebichenstein, und überall wo die Plakate aushängen.

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung

Magdeburg
vom 20. bis 24. Juni 1889.

Ausstellung und Vorführung von 300 Zucht-, Offiziers- und Königl. Dienstpferden, Remonten, sowie von 720 Rindern. Prüfung von 52 Zugochsen. Ausstellung von 850 Schafen, 430 Schweinen, zahlreichem Geflügel, 3000 Maschinen, landwirthschaftlichen Erzeugnissen und Hülfsstoffen. Prüfung von Hackmaschinen und 60 neu erfundenen Geräthen.

An Preisen werden vertheilt:
63,000 Mark Geld, 15 Ehrenpreise, 170 Preismünzen u. Diplome.

Neben der Ausstellung findet die **Wanderversammlung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft** statt, bestehend aus Versammlungen, landw. Ausflügen, Abendunterhaltungen, an welchen auch die Inhaber von Dauerkarten theilnehmen können.

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Wein-Restaurant

Ehrenberg
Leipzigerstraße 11.

Gewählte Speisekarte

Preiswerthe Weine
per Flasche von 1 Mark an.

Reservirte Zimmer.

Tapeten.

Einen großen Posten vorjähr. Tapeten zu bedeutend **herabgesetzten Preise.**
G. Frauendorf, Schulgasse 2a.

Zöpfe, Scheitel, Perrücken, Stirnlocken, unsichtbar b. Tragen, Auffärben verblichener Zöpfe.
M. Müller. Gr. Ulrichstr. 5.

General-Anzeiger

für Halle u. den Saalkreis.
Gelesenste und verbreitetste Zeitung von Halle und Umgebung.
Wirksamstes
Insertions-Organ.

Anzeigen jeder Art
finden im „General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis" stets den **besten Erfolg.**

Eisenbahn-Station. **Suderode am Harz** Hôtel-Omnibus zu jedem Zuge.

Soolbad und klimatischer Kurort

Hôtel und Pension Michaelis.

Haus ersten Ranges, schönste Lage, unmittelbar am Walde und an den Promenaden, gegenüber der Post- und Telegraphenstation, auf das Comfortabelste eingerichtet, hält sich den geehrten Eingästen und Touristen angelegentlichst empfohlen. Gute Küche. Vorzügliche Weine. Aufmerksame Bedienung. Civile Preise. **Sool-, Fichtennadel-, Wasser-** und alle Arten **medicinische Bäder** werden in der zum Hôtel gehörenden und mit demselben in Verbindung stehenden Badeanstalt verabreicht. Prospecte gratis und franco.

F. Michaelis, Besitzer.

Jeder
kann in den Besitz von
Meyer's und Brockhaus' Conversations-Lexicon
gelangen bei nur geringer **monatlicher** oder **vierteljährlicher** Ratenzahlung. Off. erb. u. W. R. 39 an d. Exped.

MEYERS HAND-LEXIKON

Über 100 Bildertafeln, Kartenbeilagen etc.
Soeben erschien in 40 Heften zu je 30 Pf., in 1 Bd. geb. 15 Mk., in 2 Bdn. geb. 16 Mk.:
Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage.
Verlag des Bibliograph. Institute in Leipzig.
Gibt in mehr als 70,000 Artikeln Auskunft über *jeden Gegenstand* der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.**
des allgem. Wissens
Groß-Lexikonformat. — Deutsche Schrift.

G. Karras jun. HALLE a/S. Schirm-Stock- u. Pfeifen-SPECIALGESCHÄFT. Leipzigerstr. 4. Stets Neuheiten.

Gründlichen
Klavierunterricht
ertheilt **Hans Bennhold,** Orchestermitglied des Walhallatheaters, Meckelstraße 26, 2 Tr. Zu spr. 11—12 Uhr u. Nachm. 4—5 Uhr.

Die
Annoncenannahmestelle
Friesenstr. 6. p. I.
besorgt alle Art Anzeigen für den General-Anzeiger und jede and. Zeitung zu Originalpreisen.

Leipzig.

Panorama am Rossplatz.

Vor Paris.

Die Sachsen am 2. Dezember 1870.

Gemalt von Prof. E. Bracht und Maler G. Koch.
Grösste Sehenswürdigkeit.
Täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 10 Uhr.
Elektrische Beleuchtung.
Eintrittspreis 1 Mark. Kinder 50 Pfennig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188906132/fragment/page=0006

Familien Nachrichten.

Die Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen hocherfreut an
Friedrich Gräbe und Frau.
Halle, den 11. Juni 1889.

Verkaufsanzeigen

aller Art, von Behörden, Auctions-Commissaren, Gerichts-Vollziehern, Concurs-Verwaltern, Forstämtern ꝛc. ꝛc. befördern an jede existirende Zeitung zu denselben Preisen als die betref. Expedition selbst rechnet, mit höchstem Rabatt.

Haasenstein & Vogler
Halle a. S.,
gr. Märkerstrasse 27 I,
nahe am Markt.

Zu verkaufen.

Einem tüchtigen Glaser mit etwas Vermögen wird günstige Gelegenheit geboten, sich selbständig zu machen, wenn derselbe ein in Mitte der Stadt belegenes Grundstück mit großer Werkstelle kauft. Ein größeres Baugeschäft wird denselben durch Bauarbeiten unterst. Gefl. Off. unt. K. 3856 bei J. Barck & Co. niederzul.

Ein Grundstück mit Restauration sehr billig zu verk. Viktoriaplatz 3. Alles Nähere daselbst.

Geschäftsverkauf.
Mein Cementwaarengeschäft, Mauergasse 8, ist sof. b. zu verk.
Wittwe Maurer, Mansfelderstr. 42.

Ein Wohnhaus mit Garten in **Seeben,** enthaltend kleinere Wohnungen, gut eingerichtet, ist zu verkaufen. Off. u. **L. 50** an die Exped. d. Bl. erb.

Abbruch Schmeerstraße.
Mauer-, Bruchsteine, Bauholz, Bretter, Thüren, 2 Stück Ladenvorbaue, Brennholz soll verschenkt werden wegen Platzräumung.

Wagen-Verkauf.
Zwei Leiter- u. ein Kastenwagen stehen zum Verkauf in
Radewell, Gasthof zur Deutschen Eiche.

Kl. Ladeneinrichtung,
zu Seifengesch. ꝛc. pass., billig zu verkauf.
Dachritzgasse 13.

Für Holzbildhauer od. Modelltischler steht eine kleine passende **Hobelbank** sof. sehr billig zu verkaufen. Spitze 29.

Eine gut gehende
Handschuhnähmaschine
billig zu verkaufen. Schwemme 3.

1 sehr gute **Concertzither,** sowie 2 junge **Stubenhunde** verkauft billig
H. Lichtenfeld, Langestr. Nr. 30 **III r.**

Meine Laden-Einrichtung
ist sehr billig zu verkaufen
W. Schwarz, Leipzigerstr. 47.

Ein großer neuer Waarenschauschrank mit 4 Glasschiebethüren billig zu verkaufen Hohenzollernstr. 1, 1 Tr.

1 Garten-Rasenmähmaschine,
270 mm Schnittbreite, billig zu verkaufen.
Halberstädterstr. 3 l.

Ein altes Sopha
billig zu verkaufen.
Kellnergasse Nr. 6, im Hof.

Einen Kinderwagen
verkauft Augustastr. 1, 2 Tr.

Zu verkaufen ein Kinderwagen u. ein g. Kupfer-Kessel.
Albrechtstr. 32, bei Schröder.

Kräftige Kümmelpflanzen
sind zu verkaufen in **Diemitz Nr. 9.**

Teigtheilmaschine
billig zu verkaufen. Albrechtstr. 32.

Moderne Plüschgarnituren,
Kaufeusen, Divans, Sophas, Roßhaarmatratzen, gut in Roßhaar gearbeitet, verkauft unter Garantie zu sehr bill. Preisen
W. C. Zeppel, Tapezier, Geiststr. 34, 2. Et.

Ein starker Kinderwagen,
passend aufs Land, zu verkaufen
Brunnengasse 2, **II.**

Ein vierräderiger Kinderwagen
ist zu verk. Forsterstr. 24 1 links.

Elegante Preischwagen
mit und ohne Federn billig zu verkaufen.
Mühlgraben 2 b.

Wagen-Verkauf.
1 fast neuer Einsp.-Leiterwagen,
1 dito leichter Preschwagen ohne Federn,
1 dito doppelsitziger Jagdwagen
billig zu verk. Bölbergerweg 5.

Ein Waarenschrank,
pass. für Putz-, Wollwaaren u. Buchbinderei, steht preiswerth zu verk. Zu erfr. Germarstr. Nr. 5 a, im Laden.

Eine Nussbaum-Einrichtung
wegen Umzug zu verkaufen.
Georgstr. Nr. 1 I links.

Wegen Fortzugs von Halle
verkaufe billig: Schreibsecretär, Wäscheschrank, gr. Hängelampe, Küchentisch, Nähmaschine. Augustastr. 13 **II l.**

Reißbretter, Reißschienen, Dreiecke, Lineale, Schmetterlingskästen, Spannbretter, Torfplatten verkauft zu Fabrikpreisen **E. Laßmann,** Steg Nr. 6.

Pianino
b. z. verk. Gr. Ulrichstr. 3, **II.** Abrendt.

Ein Schwein,
12 Ztnr. werth, zu verk. Trotha 8 b.

Großer Beckbauer
billig zu verk. Wittekindstr. 7, 2 Tr.

Junge w. Pudel verk. Berggasse 4.

Ein wachsames Hündchen
billig zu verkaufen. Grünstr. 2, 3 Tr.

2 Hunde billig abzugeben Steg 6.

Großen Zughund
verkauft spottbillig Beesenerstr. 9.

Ein Jagdhund,
10 Wochen alt, ist zu verkaufen.
Steg 21.

Ein Kanarienvogel,
sehr guter Sänger, ist billig zu verk. bei
Gg. Wittenberg, Maler, Leipzigerstr. 57.

Zu kaufen gesucht.

Ein Einspänner-
Feder-Roll-Wagen
gesucht. **Hallesche Eiswerke.**

Ein noch brauchbarer Fahrstuhl
zu kaufen ges. Offert. mit Preisangabe Magdeburgerstr. 34 beim Portier erbeten.

100 Schock Braunkohlpflanzen
werden gesucht. **Diemitz** Nr. 47.

Gebrauchte Kommode
zu kaufen gesucht. Gr. Märkerstr. 27 I.

Ein kleines Pferd,
Doppelponny, kräftig und zugfest, wird zu kaufen gesucht, am liebsten mit Geschirr. Offerten bitte unter **W. Z. 2340** an die Exped. d. Bl. zu senden.

Zu vermiethen.

Stahlmanns Restaurant.
Vereinszimmer für 40—50 Personen frei, für studentische Korporation passend.

Stube, Kammer und Küche,
groß und freundlich, (60 Thlr.) 1. Juli zu vermiethen Kl. Ulrichstr. 2.

Zwei kleine Wohnungen sind den 1. Juli zu vermiethen. Schützengasse **1 a.**

Eine Stube mit Kammer,
Hofwohnung, vermiethet
Jägerplatz 20.

Eine freundl. Wohnung m. Laden
und allem Zubehör, passend für jedes Geschäft, ist billig zu vermiethen. Zu erfr. bei **Fiebiger,** Bäckermstr., Reilstr. 2.

— Eine Wohnung —
ist zum 1. Juli zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen Giebichenstein, Schleifweg 6.

Zwei Wohnungen
zum 1. Juli im Preise von 450 und 465 Mk. zu vermiethen
Augustastraße 13 a.

Frdl. Wohnung, Stube, K., K.,
1. Juli zu vermiethen, Preis 50 Thlr.
Gr. Brauhausgasse 31, i. Laden.

Gr. Steinstraße 14
ist die **II. Etage,** 4 St., 3 K., K. und Zubehör, für 600 Mark per **1. October** oder **1. Januar** zu beziehen. Daselbst auch **1 Mansardenwohnung** für 42 Thlr. per **1. Juli oder später.**
Näheres **gr. Steinstr. 14,** i. Comptoir.

2 Stuben, Kammer und Küche
nebst Zubehör für 78 Thlr. 1. Juli zu vermiethen Wuchererstr. 15, 2 Tr.

Stube, Kammer, Küche u. Zubehör
an ruhige Leute zum 1. Juli zu verm. Daselbst ein polirter Waschtisch zu verkaufen Geiststraße 41.

Unmöblirte Stube
vermiethet Wuchererstr. 16 **II r.**

Ein großes, leeres Zimmer
(früher Comptoir) ist billig zu vermiethen. Königstr. 15 **II.**

Wohnung, 26 Thlr., zu verm. Steg 2.

Miethgesuche

Logis
wird auf kurze, vielmehr auf unbestimmte Zeit zum 1. Juli gesucht. Adressen unt. **L. 49** an die Exped. d. Bl. erb.

Abvermiether,
welche eine unmöbl. Stube mit Kochofen für 25—30 Thlr. an ein altes Fräulein abgeben können, wollen ihre Offerte in der Exped. des Generalanzeig. niederlegen **sub L. 46.**

Zwei ältere Leute suchen zum **1. Oct. in der Nähe des Marktes eine**
Wohnung,
part. od. 1 Treppe, zum Preise v. 60—75 Thlr. Off. u. **A. K. 67** in der Exped. des General-Anzeigers abzugeben.

Ein junger Mann sucht
für Monat Juli möbl. Stube mit oder kost, Nähe der Merseburgerstraße. Adresse Königstraße 15, 2 Tr.

2 j. L. f. **Wohnung** u. Kost.
Georgstr. 4, 1 Tr.

Einz. Dame sucht unmöbl. Zimmer, womöglich mit Kabinet.
Mühlgraben 2 a, im Laden.

Möblirte Zimmer.

Möbl. Stube m. Kammer
sofort zu vermiethen
Bärgasse 10, am Markt.

Elegant möblirte Stube
und eine Schlafstelle, beide eventl. mit voller Kost, zu verm. Thurmstr. 26 **I.**

Fein möblirte Wohnung
für eine od. mehrere Personen (Eheleute) passend, sofort oder später zu beziehen
Geiststraße 41.

An ein anständ. junges Mädchen
ist ein freundliches Zimmer als Schlafstelle zu vermiethen. Fleischerg. 24, 1 Tr.

Eine freundlich möblirte Stube,
separater Eingang, ist zu vermiethen Landwehrstr. 12. Im Bäckerladen zu erfragen.

Möblirte Zimmer,
in Mitte der Stadt gelegen, sind per sofort miethfrei. Näheres im „General-Anzeiger".

Ein anst. Herr als Mitbewohner
gesucht pro Monat 9 Mk. mit Kaffee
Herrenstraße 20, 2 Tr.

Zum Mitbewohnen
meines gut möblirten Zimmers, in Mitte der Stadt gelegen, freien und schönen Ausblick bietend, wird ein solider, gebildeter Herr gesucht. Offerten günstig. Näh. wollen Reflektanten im „Gen.-Anz." erfragen.

Eine möbl. Stube mit Kabinet
ist zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen Gr. Märkerstr. 15.

Frdl. Logis an 1 od. 2 Herren
Trödel 8 am Markt.

Eine freundliche Stube
ist als Schlafstelle zu vermiethen.
Langestr. 5 a.

Anst. Schlafstelle, sep. Eingang.
Grieweg 14, 2 Tr. links.

Freundliche Schlafstelle
mit oder ohne Kost offen. Bäckerhof 10.

Anst. Schlafstelle offen.
Kl. Sandberg 16.

Anst. Schlafstelle mit Kost.
Harzgasse Nr. 1, 2 Tr.

Anständ. Schlafstelle offen
Taubenstr. 3, Hof part.

Anständige Schlafstelle
Luckengasse 1, 2 Tr.

Anständ. Schlafstelle für 1 Herrn
Anhalterstr. 7, 3 Tr. l.

Anst. Logis mit od. ohne Mittagtisch.
Gr. Ulrichstr. Nr. 22 a p. r.

Schlafst. off. Kl. Ulrichstr. 35 **III r.**

Zwei anständige Schlafstellen
mit oder ohne Kost offen.
Pfännerhöhe 7 b **III l.**

Anständige Schlafstelle
sofort zu vermiethen, auf Wunsch mit Kost. Fleischergasse 2 **I.**

Kost & Logis.

Eine Schlafstelle mit Kost (4 M. 50 Pf.)
Leipzigerstraße 95/96.

Kost und Logis
zu haben. Merseburgerstr. 12,
Hof, Seitengeb. **II r.**

Anst. Schlafstelle mit Kost.
Bahnhofstr. 18, 1 Tr. l.

Läden & Magazine.

Pferdestall gesucht
für 1 bis 2 Pferde, möglichst mit kleiner Remise, sofort. Offerten erbittet **O. Gärtner,** Vertreter der Dortmunder Actien-Brauerei, Bahnhofstr. 14.

Für Barbiere,
Materialwaaren- oder Buttergeschäfte ist ein gr. Laden mit Wohnung, auch Inventar, zu vermiethen
Schülershof 13, 1 Tr.

Stellen finden.

Einen tüchtigen Barbiergehilfen
stellt bei hohem Lohn sofort noch ein
G. Leopold, Oleariusstr. 2.

Ein tüchtiger Maschinenführer
findet für sofort dauernde Stellung. Off. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften u. **L. 45** befördert die Exp. d. Ztg.

Kellner gesucht.
Gr. Schloßg. 5, Stadlmanns Restaurant.

Zwei Kegeljungen
werden sofort gesucht. Wilhelmstr. 14.

Tüchtige Malergehilfen
sofort gesucht.
Max Ulrich, Fritz-Reuterstr. 4 a.

Laufbursche wird sofort gesucht
bei gutem Lohn. Zu erfr. Gr. Steinstr. 73, Hof, part.

Eine Aufwartung
sofort gesucht Kirchthor 16, **II.**

Mäntelnäherinnen gesucht
Kl. Ulrichstr. 35, 2 Tr. l.

Tüchtige Schneiderinnen
werden gesucht
P. Seidel-Columbus,
Gr. Ulrichstr. 38.

Ein anst. Mädchen,
im Schneidern geübt, findet sofort Beschäftigung. Gr. Brauhausgasse 29 **I.**

Ein anst. Hausmädchen
w. z. 1. Juli gesucht. Augustastr. 9 a.

Ein anständ. ordentl. Mädchen
für den Nachmittag sucht
H. Taube, Kleiner Sandberg 3.

Geübte Costüm-Arbeiterinnen
sowie anst. Lehrmädchen z. gründl. Erl. d. f. Damenschneiderei incl. Maaßnehmen u. Schnittzeichnen sucht
Clara Martini, Wilhelmstr. 2 p.

1 anst. kräft. Dienstmädchen
z. 15. Juni ges. Bölbergasse 2 a **I.**

Anst. Schlafstelle Geiststr. 56, **H. 1 Tr.**

Eine Aufwartung für d. Vormittag
wird sofort gesucht
Schwetschkestr. 26 **II.**

Eine Aufwartung
aus der Nähe, unabhängig, proper und erfahren, wird gesucht
Friedrichstr. Nr. 23 I.
Vormittag zu melden.

Ein ordentliches Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen für Küche u. Hausarbeit wird zum 1. Juli gesucht.
Henriettenstr. 27 **II.**

Tüchtige Mädchen f. Küche u. Haus, Knechte erb. sof. u. später gute Stellen d.
Fr. Gutjahr, Giebichensteinstr. 27 a.

Fleißiges Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen, welches im Kochen und Nähen geübt ist, wird sofort gesucht.
Wilhelmstr. 17.

Zwei Mädchen für Küche u. Hausarbeit werden sogleich gesucht in der Kinder-Bewahranstalt, Martinsberg 14.

Mädchen auf Mäntel,
auch Lernende, werden angenommen
Rannischestr. 6, **I.** Eing. Gr. Berlin.

2—3 geübte Schneiderinnen
finden bei gutem Gehalt dauernde Beschäftigung.
M. Fachmann, Schulberg Nr. 2 p.

Stellen suchen.

1 Schuhmacher sucht Stelle als Geschäftsführer oder für ein Geschäft zu arbeiten. Werthe Offerten bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen unter Chiffre 12.

Ein Buchbindergehilfe
sucht Stellung. Derselbe war zuletzt in in einer Druckerei beschäftigt. Offerten Wörmlitzerstr. 31, 2 Tr.

Commandite.

Ein erfahrener Kaufmann wünscht eine Commandite zu übernehmen. Off. **L. 55** an die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann
sucht Beschäftigung als Lohnkellner.
Jägerplatz 20, part. rechts.

Ein älterer zuverlässiger Mann
sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Bote, Portier oder Aufseher, mit der Gärtnerei vollständig vertraut. Gefl. Off. u. **L. 50.**

Ein mit g. Zeugnissen vers. Mann
sucht Stellung als Kutscher od. Markthelfer. Gefl. Off. unt. **L. 52** in die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Eine jüngere Frau
sucht des Morgens 2—3 Stunden Aufwartung. Wuchererstr. 15 b, Hof 3 Tr.

Anständ. junges Mädchen
sucht z. 1. Juli Dienst bei einzelner Dame od. als 2. Mädchen. Gefl. Offerten unt. **L. 48** bitte in der Expedition niederzulegen.

Lehrling-Gesuch.

Lehrling sucht
Otto Staudte, Bildhauer,
Beesenerstraße.

Malerlehrling
gesucht Lessingstr. 9, 1 Tr.

Suche z. 1. Juli einen Lehrling
mit Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst
R. Mühlmann's Buch- u. Kunsthdlg.
(Fr. Starke),
Halle a/S. gr. Ulrichstr. 21

Mechaniker-Lehrling
nimmt noch an
Louis Wiener, Kl. Ulrichstr. 24.

Diverse

Unterzeichneter sucht noch einige zahlungsfähige regelmäßige
Butter-Abnehmer
bei reeller und billiger Bedienung.
Daniel Herzog, Butterhdlg., **Coburg.**

Extra feine Isländer Heringe, neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt
W. Aßmann, Gr. Ulrichstr. 31.

Außer **Zimmer-Arbeiten** übernehmen alle Arten **Brunnen-, Pumpen-, Röhr-** und **Erdbohr-Arbeiten.**
Alb. Zabel & Sohn,
Zimmer- und Röhrmeister.

Damen- und Kinderkleider
werden sauber und billig angef. Auch wird daselbst Arbeit für ein Geschäft angenommen. Mittelwache 1, 1 Tr. rechts.

Möbeltransport
sowie jeden Auftrag nimmt an
H. Kosack, Karlstr. 21.

Otto Thieme, Teutschenthal,
empfiehlt sein großes Lager von Schreib- und Zeichnen-Utensilien sowie sämmtliche Schulbücher für Teutschenthal und Umgegend in dauerhaften Einbänden, Gesinde-Dienstbücher, Lohn-Bücher u. -Zettel zu billigsten Preisen.

Für Gartenbesitzer
offer. Dränt- und Wasserfässer von allen Größen **Gebr. Hoyer,**
Mühlgraben 34.

Holzgeschäft.
Ein junger, sich für das Holzgeschäft interessirender Mann wünscht die Bekanntschaft eines in der Branche **erfahrenen Herrn** zu machen, der ihm Anleitung zur **praktischen Berechnung der Hölzer** geben könnte. Adr. nebst Bedingungen unter **Cifre H. G. 7856** Haasenstein & Vogler gend erbeten. Strengste Discretion zugesichert!

Für Landwirthe und Gärtner!
Jauche- und **Wasserfässer** von allen Größen offerirt billigst
Kaulenberg 5.

Ein hiesiger Handwerker
sucht per 15. Juni oder 1. Juli zu seinem weiteren Fortkommen 2—300 Mk. auf 2 Jahre zu leih.n. Off. erb. u. **L. 56** an die Exped. d. Bl.

10 bis 15000 Mark
gegen sichere Hypothek per Juli oder Oct. auszuleihen. Näheres
E. Haefner & Co., Kl. Steinstr.

Ein ordentl. Mann bittet dankbarende Leute um ein Darlehn von 20 Mk. gegen Sicherheit auf 4 Wochen. Werthe Adr. bitte unt. **L. 28** i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ein Ehepaar sucht auf einige Monate seinen 4 Monate alten Knaben in Pflege zu geben. Offerten u. **L. 52** in d. Exped. d. Bl.

Die bekannte Frau,
welche gestern Morgen beim Fleischermstr. Hrn. **Theile** den Regenschirm mitgenommen, wird ersucht, denselben dort wieder abzugeben.

50 M. Belohnung
demjenigen, welcher diejenige Person die mein Haus in vergangener Nacht beschädigt hat, mir so namhaft macht, daß ich sie gerichtlich belangen lassen kann.
Cröllwitz. **Otto Böhme.**

Diejenige Person,
welche mir am 1. Feiertag einen weißbunten Hahn und ein gelbes Huhn entwendet hat, aber erkannt worden ist, fordere ich hiermit auf, selbige sofort zurückzubringen, widrigenfalls ich Anzeige erstatten werde.
Merz, Forsterstr. 39.

Z. 100.
Brief zu spät erhalten, bitte nochmals bis Sonnabend um Antwort unter alter Adresse.

An Kindesstatt anzunehmen
bittet ein armes Mädchen einen 4jährigen Knaben. Kl. Märkerstr. 2 p.

Ein kleines gelbes
Hündchen
zugelaufen Grünstr. 2, 3 Tr

Verloren.

Am 2. Feiertag in der Nähe des Waldkaters ein **graues Tuch** von einer armen alten Frau verloren. Bitte gegen Bel. abzugeben Steg 10 l.

Verloren
eine rothe **Korallenkette** von der Peißnitz bis Wiele. Bitte gegen Belohnung abzugeben Spitze 28 l.

Den 2. Feiertag ein weißes **Taschentuch** verloren, gezeichnet **K. G.** Bitte abzugeben Sophienstr. 15.

Gefunden

Greifklaue mit Koralle
gefunden. Abzuholen
Giebichenstein, Wittekindstr. 22.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
Adolf Findeisen in Halle a./Saale

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188906132/fragment/page=0007

Emaillirtes Kochgeschirr

Leipzigerstraße Nr. 83. **Leipzigerstraße Nr. 83.**

Fabriklager-Verkauf Leipzigerstraße 83 in Halle a/S.

Eröffnung Dienstag den 11. Juni a. cr.

Prima-Waaren das Pfd. 75 Pfg., **Fehlerhaftes Geschirr** das Pfd. 50 Pfg., **Aufwaschäsche** in jeder Größe, 35 Ctm., ovale schon **1.80** Pfg. das Stück, **Grosse Prima-Eimer** 28 Ctm., auf 1 und 2 Seiten genietet, das Stück 1.75 Pfg. **Grosser Vorrath** in **Töpfen, Tiegeln, Pfannen, Bratpfannen, Kaffeekochern, Kaffeekannen, Theekannen, Durchschlägen, Tellern, Tassen, Wasserkesseln** und **Kannen, Waschbecken, Nachtgeschirren** ꝛc. ꝛc. in allen Größen. **Fischkessel, Melk-** und **Milch-Eimer, Milchsatten, Kartoffeldampftöpfe, Essenträger** (sogen. Menagen), **Henkeltöpfe, Milchkrüge, Reibeisen.**

Großer Vorrath in **prima prima Emaille-Waaren** als **decorirte** und **weisse Eimer, Töpfe, Wannen, Krüge, Präsentirbretter, Tassen, Siebe, Milchkrüge, Kaffeekannen, Wasserständer, Sahnengiesser, Nachtgeschirre, Waschbecken etc. etc., viele Tausend Gegenstände gutes emaillirtes Geschirr,** das Stück 50 Pfg.

Nebenbezeichnete complette Waschgarnitur in starkem Eisengestell für den ganz enorm billigen Preis das Stück 3 Mark 50 Pfg.

Das geehrte Publikum wird hiermit noch ganz besonders aufmerksam gemacht, daß in diesem Fabriklager-Verkauf nur nach Gewicht per Pfd. verkauft wird, und stellen sich die Preise dadurch ganz bedeutend billiger als nach Stück.

Wiederverkäufer Extra-Preise.

Es ist Jedermann gern gestattet, das Waarenlager auch ohne zu kaufen zu besichtigen und wird über Preise der Waaren ꝛc. gern Auskunft gegeben.

A. Kersten.

Nächsten Sonnabend Ziehung

1 Mark kostet das Loos z. 2 Ziehungen

Weimar-Lotterie 1889 in 2 Ziehungen, 15.–17. Juni u. 14.–17. Dezbr.

6700 Gewinne i. W. v. **200,000 Mark,** Hauptgewinne i. W. v.

50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Keine Ziehungs-Verlegung

Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Zu 2 Ziehungen kostet das Loos 1 Mark

Otto Giesert, Chemische Waschanstalt,

Halle a. S.,

Kaulenberg 3

übernimmt **Reinigung** von **Herren-** und **Damen-Garderobe** jeder Art; **seidene, wollene** und **halbwollene Kleider** mit jedem Besatz. **Uniformen, Ball-** und **Maskenanzüge, Pelzsachen, Röcke, Hosen, Westen, Mäntel, Teppiche, Steppdecken** ꝛc. werden je nach ihrer Beschaffenheit, ohne daß dieselben einlaufen oder ihre ursprüngliche Façon verlieren, gewaschen oder chemisch gereinigt.

Trauersachen auf Verlangen in **9 Stunden.**

Tinzer Flaschenbiere.

Löwenbräu 25 Flaschen, Lagerbier 30 Flaschen,
Schankbier 35 „ Einfachbier 45 „
(hell und dunkel)

für je **3 Mark** frei in's Haus ohne Pfand auf Flaschen. Bestellungen nach auswärts werden in dazu passenden Kisten prompt ausgeführt.

Restaurants, Café's und Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Geraer Actien-Bierbrauerei Tinz.

Comptoir u. Kellerei Halle a. S., Rathhausgasse 2.

Otto Thieme,

Buchbinderei, Schreibmaterialien- und Schulbuchhandlung, Leihbibliothek.

Unter-Teutschenthal.

Abonnenten-Annahme auf Journal-Lesezirkel, alle Zeitschriften, Romane, Lexica Litteraturen, Weltgeschichten, alle Werke ohne Kostenaufschlag, Annahme von sämmtlichen Druckarbeiten zu billigsten Preisen.

Walhalla-Theater

Direction: **Mahortschitsch & Co.**

Der Garten und die Sommerbühne sind eröffnet!

Bei ungünstigem Wetter finden die Vorstellungen im **Saale** statt.

Frl. Käthe Horst,

deutsch-schwedische Sängerin.

Die Familie **Lars Larsen,** Bravour-Parterre-Akrobaten.

Herr **Karl Maxstadt,** Gesangshumorist. Fräulein **Anna Orlanda,** Lieder- und Walzersängerin.

Das Morlay-Trio, musikalische Pantomimisten.

Frl. **Mirzl Merli,** Wiener Sängerin.

Die Schwestern **Emmy** u. **Anny Lars Larsen** am Doppelreck.

Mr. **Leonce** und Mme. **Lolla,** Bravour-Jongleure und

Mr. **Leonce** mit seiner unerreichten Velocipedfahrt auf der 80 Fuß hohen Spirale.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Preise der Plätze:

Gartenplatz 50 Pf., Colonnadenplatz, nummerirt 80 Pf., Terrassenplatz, nummer. 2 Mk., ein Pavillon zu 8 Personen 5 Mk.

Für Rollwagen!

Wasserdichte unzerreißbare **Rollwagen-Planen,** 8 □Meter groß, mit Messing-Patentösen, fix und fertig 4½ Pfd. schwer, offerire à Stück **10 Mark**

Plaut & Sohn, Leipzigerstr. 80.

Als geübte Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause **Frau Boße,** Fleischergasse 33, 3 Tr.

Aufruf.

Der am Abende des 20. Mai über die Gegend zwischen Mosel und Crimmitschau niedergegangene Wolkenbruch hat derartige Verwüstungen angerichtet, daß die öffentliche Inanspruchnahme der Mildthätigkeit gerechtfertigt erscheint.

Zwölf Menschenleben sind verloren gegangen, drei Wohnhäuser und ein Fabrikgebäude sind mit allem Mobiliar vollständig verschwunden, viele andere Gebäude sind theilweis zerstört oder beschädigt, zahlreiches Vieh ist ertrunken, Felder, Wiesen und Gärten sind zerrissen und verschlämmt, Waarenvorräthe und Mobiliar von den Fluthen mit fortgeführt oder bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt.

Ueberdies sind viele, darunter mehrere vollständig massive Brücken ganz, andere theilweis zerstört, die öffentlichen Wege zerrissen.

Langer, mühsamer Arbeit wird es bedürfen, in den geschädigten Gemeinden das traurige Bild solcher Verwüstung zu beseitigen.

Nach den von Beamten der k. Amtshauptmannschaft Zwickau unter Mitwirkung Sachverständiger in den letzten Tagen angestellten Erhebungen beziffert sich allein der Gesammtschaden, welcher in den betroffenen **Land**gemeinden entstanden ist, also noch **ungerechnet** der voraussichtlich noch bedeutenderen Schäden in der Stadt Crimmitschau, auf rund **eine halbe Million Mark.**

Bei solcher Nothlage drängte es die Unterzeichneten, sich zu einem öffentlichen Aufrufe um milde Gaben zu vereinigen, und bitten sie, auch anderwärts Ortscomitees zur Einsammlung von Beiträgen für Linderung jenes Elends zu bilden.

Sowohl die Unterzeichneten selbst, als die Hauptkassen der Kgl. Amtshauptmannschaft Zwickau und der Stadträthe zu Zwickau sind zur Annahme von Beiträgen bereit.

Zwickau und Crimmitschau, den 26. Mai 1889.

Das Central-Hülfscomité für die Wasserbeschädigten im Mulden- und Pleißenthale.

Kreishauptmann Freiherr **von Hausen,** Landgerichtspräsident **von Mangoldt,** Oberbürgermeister **Streit,** Justizrath **Richter,** Superintendent **Meyer-Zwickau,** Kommerzienrath **Kürzel,** Stadtverordneten-Vorsteher **Albrecht-Crimmitschau,** Superintendent **Dr. Richter,** Oberamtsrichter **Bäz-Werdau,** Rittergutsbesitzer **Mummert-Carthause,** Ritterguts- und Fabrikbesitzer **Eugen Esche-Chemnitz,** Rittergutsbesitzer **Hager-Gablenz,** Rittergutsinspector **Däweritz,** Pastor **Kreisig-Lauterbach,** Gemeindevorstand **Bauer-Leitelshain,** Rittergutsbesitzer **Gräfer,** Gemeindevorstand **Pfeifer,** Pastor **Zschommler-Mosel,** Rittergutsbes. **Beuhne,** Gemeindevorstand **Kießling-Oberrothenbach,** Fabrikbesitzer **Baumgarten,** Fabrikbesitzer **Sarfert,** Gemeindevorstand **Brenner-Wahlen.**

Amtshauptmann **von Bose-Zwickau,** Bürgermstr. Dr. **Grundig-Crimmitschau,**
I. Vorsitzender. II. Vorsitzender.

Die Haupt-Expedition des „General-Anzeiger" große Ulrichstraße 36 nimmt milde Spenden dankbar entgegen und wird über dieselben öffentlich quittiren.

Hofjäger.

Das für **heute Mittwoch** annoncirte

Militär-Concert

kann eingetretener Verhältnisse halber **nicht stattfinden.** Das nächste findet

Donnerstag den 20. Juni statt.

L. Eberhardt.

Echt Berliner Weisse empfiehlt **C. Nesse, Hotel Stadt Berlin.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188906132/fragment/page=0008